Kauft „Palmo“ Mostrich!

Mittwoch, 6. Juli 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 150.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen. — Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr., für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ventzki Ein- und Mehrschar-Pflüge alle Pflug-Ersatz-Teile liefert sofort ab Lager Woldemar Günter Landmaschinen Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6 Telephon 52-25.

Die Wahlordnung und neue Abänderungsvorschläge.

Der Entwurf zur Abänderung der Wahlordnung.

Der Text des neuen Entwurfs zur Abänderung der Wahlordnung zu den gesetzgebenden Körperschaften, der vom Abg. Popiel bearbeitet ist und über den die Verfassungskommission am 5. d. Mts. verhandeln soll, lautet folgendermaßen:

Die Gesamtzahl der Abgeordneten-Mandate und ihre Verteilung auf die Bezirke.

Artikel 1. Die Wahlen auf dem ganzen Gebiete des Staates ergeben 420 Abgeordnete, von denen 340 auf die Bezirkslisten und 80 auf die Staatslisten entfallen. Die Zahl der Abgeordnetenmandate soll unverändert bleiben in den Bezirken 1,48 sowie in den Bezirken 50, 63 und 64.

In den anderen Bezirken wird ihre Zahl in folgender Weise festgesetzt: Wahlbezirke 48 und 51 (Sambor und Lemberg Kreis) bilden einen Wahlbezirk mit 10 Abgeordneten; die Bezirke 52 und 53 (Stryj und Stanislau) einen Bezirk mit 11 Abgeordneten; der Bezirk Tarnopol (54) wählt 7 Abgeordnete; der Bezirk Złqtów (55) ebenfalls 7 Abgeordnete; die Bezirke 56, 57 und 58 (Kowel, Łuck und Krzemieniec) bilden einen Bezirk, der 10 Abgeordnete wählt; die Bezirke 59 und 60 (Brześć Litewski und Pińsk) einen Bezirk mit 8 Abgeordneten; die Bezirke 61 und 62 (Nowogródek und Lida) einen Bezirk mit 9 Abgeordneten.

Die Gesamtzahl und die Verteilung der Senatsmandate.

Artikel 2. Die Wahlen auf dem ganzen Gebiete des Staates ergeben 105 Senatoren, von denen 87 auf die Bezirkslisten und 18 auf die Staatsliste entfallen.

Die Zahl der Senatsmandate bleibt unverändert in den Wojewodschaften **Pommerellen, Posen, Schlesien, Krakau, Lublin, Kielce, Lodz, Warschau, in der Stadt Warschau, in den Wojewodschaften Białystok und Wilna.**

Die übrigen Wojewodschaften werden wählen: Lemberg 8, Stanislau 3, Tarnopol 4, Wolhynien 1, Polesie 2, Nowogródek 2 Senatoren.

Wahlverbände.

Artikel 3. Die Bevollmächtigten von höchstens drei Bezirkswahllisten können zu Händen des Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission eine Erklärung abgeben, daß sie einen Wahlverband bilden. Die Listen, die einen Wahlverband bilden, werden hinsichtlich der anderen Listen das Recht einer Liste haben und ihre Anmeldung wird eine Anmeldung bilden.

Das innere Verhältnis der Mandatszuteilung im Bereiche der Listen, die einen Wahlverband geschlossen haben, wird auf den Grundsätzen der Bezirke festgesetzt werden.

In Artikel 90 der Wahlordnung zum Sejm muß die Erklärung über die Gründung eines Wahlverbandes spätestens 14 Tage vor dem Wahltage erfolgen. Die Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen haben eine schriftliche Bestätigung der Anmeldung auszustellen.

Die Wahlverbände unter den Staatslisten sind nicht zulässig.

Die Verteilung der Mandate von der Staatsliste.

Artikel 4: Bei der Verteilung der Mandate von der Staatsliste werden die Staatslisten solcher Wahlgruppen nicht berücksichtigt, die in den angeschlossenen Bezirkslisten nicht wenigstens in vier Wahlbezirken bzw. bei Senatoren in zwei Wahlbezirken des ganzen Staates Abgeordnete durchgebracht haben.

Schlußvorschriften.

Artikel 5. Dieses Gesetz tritt am Tage der Verkündigung in Kraft. An diesem Tage treten außer Kraft Artikel 8 und 90 der Wahlordnung zum Sejm, Artikel 4, 6 und 15 der Wahlordnung zum Senat und alle anderen mit diesem Gesetz in Widerspruch stehenden Bestimmungen.

Artikel 6. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Innenminister übertragen.

Das Wahlkarussell.

Die „Wahl“ des Warschauer Stadtpräsidenten.

Gestern um 7 Uhr abends begann die dritte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zur Vollziehung der Wahlen des Magistratspräsidiums. Zu Beginn der Verhandlungen erklärte der Stadtverordnete Borzęcki (Nationaldemokrat), daß er auf seine Kandidatur verzichte. Er schlug die Kandidatur des Ingenieurs Słomiński vor, als eines unparteiischen und fachmännischen Kandidaten, der die Stimmenmehrheit auf sich vereinigen müßte. Die erste Abstimmung hat folgendes Ergebnis gehabt: Słomiński (Nationaldemokrat) 47 Stimmen, Bogucki (P. P. S.) 47, Iwanowski (Sanierung) 14, leere Zettel 7.

Die zweite Abstimmung: Słomiński 48, Bogucki 48, Iwanowski 14, leere Zettel 5.

Dritte Abstimmung: Słomiński 48, Bogucki 47, Iwanowski 14, Jaworowski 1, leere Zettel 5.

Es versammelte sich der Aeltestenausschuß. Jaworowski schlug die Kandidatur von Arthure Śliwiński vor, da dieser unparteiisch und nichtpolitisch sei.

Die Vertreter der Nationaldemokraten haben dagegen Protest erhoben. Um 12 Uhr erschien im Saale des Rathauses ein Abgesandter des Belvedere und konferierte mit Jaworowski und Kościałkowski.

Um 1 Uhr nachts wurden die Beratungen wieder aufgenommen. Der Stadtverordnete Szczypiorski (P. P. S.) stellte den Antrag, das Eliminationssystem einzuführen, d. h. daß bei der folgenden Wahl nur die Kandidaten mit der größten Stimmenzahl in Frage kommen. Gegen den Antrag sprach Rogowicz (Verb. d. Sanierten), für den Antrag Wilczyński (Nationaldemokrat). Der Antrag wurde mit den Stimmen der Nationaldemokraten, der Sozialisten, der Linken und der Juden gegen die Stimmen der Sanierungsanhänger und der jüdischen Rechten angenommen.

Um 1½ Uhr wurde zur vierten Abstimmung geschritten: Słomiński 47, Bogucki 48, Iwanowski 13, leere Zettel 5.

Die fünfte Abstimmung: Słomiński 47, Bogucki 48, leere Zettel 19. Der Stadtverordnetenvorsteher Jaworowski hat um 2 Uhr eine Pause angeordnet. Es haben Besprechungen in den Wandelgängen begonnen.

Die Vorschußanleihe.

Der „Przegląd Poranny“ vom 5. 7. meldet: „Nach Beendigung aller Arbeiten und Formalitäten, die mit der Unterzeichnung des sogenannten kleinen Anleihevertrages in Zusammenhang stehen, verließ gestern der erste Rechtsrat der amerikanischen Delegation für die Anleiheverhandlungen, Herr Duli, die polnische Hauptstadt. Er wird durch den zweiten juristischen Sachverständigen, Herrn Shart, vertreten.

Der Finanzminister Czechowicz dürfte in der nächsten Sitzung den Ministerrat mit dem Protokoll des Anleihevertrages bekannt machen.

Der Ministerrat wird sich vor allem mit der Bestätigung des Vertrages über die kurzfristige 6prozentige Anleihe in Höhe von 15 Millionen Dollar befassen, die, wie bekannt ist, durch die 60 Millionen-Anleihe konvertiert wird.

Wie wir erfahren, wird von amerikanischer Seite der Versuch gemacht, die Emission der Anleihe noch im Juli erfolgen zu lassen.“

Unterzeichnet?

Der „Kurjer Poznański“ meldet: „Wir erfahren, daß der Vertrag über die kurzfristige Anleihe in Höhe von 15 Millionen Dollar vom amerikanischen Konsortium unterzeichnet worden ist. Die Vertreter sind am Montag früh nach Paris abgereist. Die Unterzeichnung polnischerseits ist bis zur Ankunft des Ministerpräsidenten aufgeschoben worden. Wahrscheinlich wird am Mittwoch früh Herr Fisher nach Paris reisen und den Vertrag mit der Unterschrift der polnischen Regierung mitnehmen.“

Die Regierungsmaßnahmen für die kommende Ernte.

Wie der Ministerrat beschlossen hat, wird die Bank Rolny nach der Ernte an den Aufkauf von Getreide im Lande herantreten, um Getreidereserven für die Bedürfnisse der Stadt zu sammeln und den Preis zu regeln. Die Bank Rolny wird insgesamt 100 000 Tonnen Roggen aufkaufen oder so viel, wie nach der Ernte im vorigen Jahre aus Polen ausgeführt worden ist. Wie die Sachverständigen annehmen, soll diese Maßnahme bedeutende Getreidereserven zur Sicherstellung der Bedürfnisse des Inlandsmarktes aufspeichern und eine erfolgreiche Regulierung der Preise möglich machen. Die Regierung wird der Bank Rolny zu diesem Zweck Mittel in Höhe von ungefähr 50 Millionen Złoty zur Verfügung stellen.

Eine Feier zu Ehren Amerikas.

Warschau, 5. Juli. Aus Anlaß des 151. Jahrestages der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten hat heute eine feierliche Sitzung der polnisch-amerikanischen Gesellschaft im Saale des Rathauses stattgefunden. Die Feier wurde vom Präses der Gesellschaft, Fürsten Lubomirski, dem ehemaligen polnischen Gesandten in den Vereinigten Staaten, eröffnet, wonach die amerikanische Hymne gespielt worden ist. Darauf ergriffen der Reihe nach das Wort: der Minister Cechanowski, der polnische Gesandte in den Vereinigten Staaten, sowie der Präses der „Bratnia Pomoc“ im Namen der akademischen Jugend.

Den Rednern antwortete im Namen des in Warschau nichtanwesenden Gesandten der Vereinigten Staaten (Stetson) Herr Treat. Zum Schluß der Feierlichkeit, an der Vertreter der Regierung, des diplomatischen Korps und der Gesellschaft teilnahmen, spielte die Musik die polnische Nationalhymne.

Prozeß gegen den General Zymirski.

Heute vormittag hat im Militärbezirksgericht die Verhandlung gegen den General Zymirski und den Oberst Burgiell-Maczyński begonnen. Den Vorsitz im Gericht führt der General Bronisław Sikorski, als Beisitzer nehmen teil: General Wróblewski, General Thomny, General Borowski, General Kocharzewski-Karasiewicz, als Ersatzbeisitzer General Wilczyński. Die Anklage vertritt Oberstleutnant K. S. Romiński, die Verteidigung übernahm der Rechtsanwalt Surlej. Es wurden 71 Zeugen geladen, darunter der General Sikorski, General Litwinowicz, General Majewski, General Pławski u. a.

Die Feierlichkeiten in Wilna und ihre politische Auswertung.

Die „Rigaische Rundschau“ meldet aus Kowno eine angebliche Empörung, die in verschiedenen Kreisen des litauischen Volkes aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten des Muttergottesbildes von Ostrobrama in Wilna hervorgerufen worden sei. Eine besonders starke Erregung hat sich deshalb bemerkbar gemacht, weil der Muttergottes von Ostrobrama die Würde einer Königin von Polen verliehen worden ist. Die „Rigaische Rundschau“ sieht darin nicht nur eine religiöse, sondern auch eine politische Bedeutung, die Polen bei den Feierlichkeiten in Wilna hervorheben wollte, das bekanntlich noch immer Gegenstand der litauischen Ansprüche ist. Litauischerseits wird auch darauf hingewiesen, daß jetzt, wo die polnische Kirche auch die orthodoxe Kirche in Wilna mit zahlreichen Scharen weißrussischer Bekenner unter ihren Einfluß zu bringen beabsichtigt, erhält die Krönung der Muttergottes zur Königin von Polen eine besondere Bedeutung.

Minister Patek in Warschau.

Der russisch-polnische Konflikt.

Am Montag abend traf in Warschau der polnische Gesandte in Moskau, Herr Patek, ein. In Białystok stieg er in den Zug, mit dem der Ministerpräsident aus Wilna zurückkehrte. Er hatte mit ihm eine längere Unterredung. Am Dienstag früh wird der Gesandte Patek vom Minister Zaleski empfangen werden. In den Besprechungen ist die Antwort auf die zweite Sowjetnote festgelegt worden. Bei den Besprechungen mit Pressevertretern erklärte der Gesandte Patek, daß die letzten Unterredungen mit Tschitscherin im allgemeinen die Verhandlungen gefördert hätten, die zu einem Einvernehmen und sogar zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Sicherungsvertrag führen könnten.

Walter Flex.

Zum 6. Juli.

Der 6. Juli ist für uns Ostdeutsche ein Erinnerungstag, an dem wir nicht vorübergehen dürfen. An diesem Tage ist der Mann geboren, dem unsere Heimat der „heilige deutsche Osten“ wurde, die Wahlheimat, wie so vielen anderen deutschen Männern, die wir mit Recht zu den Großen unserer Heimat rechnen.

Eisenach in Thüringen ist der Ort, in dem Walter Flex als Sohn des Oberlehrers Dr. Rudolf Flex am 6. Juli 1887 das Licht der Welt erblickte. Flex studierte in Erlangen und Straßburg deutsche Sprache und Literatur und promovierte 1911 in Erlangen. Von 1910 bis 1914 war er dann Erzieher des Enkels des großen Kanzlers, des Grafen Nikolaus von Bismarck in Varzin. Als der Krieg ausbrach, hatte Flex sich schon in der Provinz Posen niedergelassen, nämlich im Gutsdorfe Reczke bei Storchnest, Kreis Lissa. Dort war er Erzieher im Hause des Freiherrn von Leesen. Bei Beginn des Krieges trat Flex als Kriegsfreiwilliger des Inf.-Regts. 50 in Lissa ein. Nachdem er in Frankreich Unteroffizier geworden war, wurde er nach einem Kursus im Warthelager bei Posen zum Offizier befördert. Im Jahre 1917 erhielt er das Eiserne Kreuz 1. Klasse. 1915 hatte er am Geburtstage des Kaisers zugleich mit einigen anderen hervorragenden Dichtern den Roten Adlerorden 4. Klasse mit der Krone erhalten. Bei der Unternehmung auf Oesel, die im Anschluß an die Eroberung Rigas unternommen wurde, um Petersburg vom Zugang zum Meere abzuschließen, fiel er am 12. Oktober 1917. Ueber seinen Tod ist uns folgendes berichtet: „Er führte eine Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 138. Er ritt nach dem siegreichen Gefecht bei Leval auf einen Haufen Russen zu, um sie zur Uebergabe aufzufordern. Da fielen noch von irgendwoher ein paar russische Kugeln. Eine verletzte ihm die rechte Hand und ging ihm dann durch den Leib. Eine Niere und der Magen wurden schwer verletzt. Er ließ seinen Eltern in Eisenach von der Verwundung an der Hand Mitteilung machen, verschwieg aber, daß dieselbe Kugel ihn tödlich innerlich verwundet hatte. Am Tage darauf starb er. Nahe der Kirche von Peude, wo einst ein deutsches Ordensschloß stand, gegenüber dem Erbbegräbnis eines alten deutschen Adelsgeschlechtes, ist er bestattet.“

Das erste Buch von Walter Flex erschien 1913 bei Otto Jahnke in Berlin, nämlich die Erzählung „12 Bismarcks“. Wie sein Vater, der ein begeisterter Bismarckverehrer war und Bismarckgedichte und ein Bismarck-Festspiel verfaßte, so hat ihn das Leben des großen Kanzlers, sein Wirken und seine Familie, die er aus eigener Anschauung und auch aus den Archiven in Friedrichsruh und Varzin kennen lernte, mächtig angezogen. Im Jahre 1915 erschien von ihm in Stuttgart noch die Kanzlertragödie „Klaus von Bismarck“.

Das eigentliche Schaffen Flexens fällt aber in den großen Krieg und hat Urgrund und Kolorit von diesem. Unsere Heimat ist es nicht zuletzt, die ihm Ton und Melodie gibt. Er hat den „heiligen deutschen Osten“ mit Bewußtsein in seine Kriegsdichtungen gestellt, wie Karl Busse der erste war, der überhaupt „ostmärkische“ Stoffe in den Mittelpunkt seiner Dichtungen stellte. Die meisten der Flexischen Gedichte erschienen erstmalig bei Oskar Eulitz-Lissa in der Zeitschrift „Aus dem Posener Lande“, die später „Aus dem Ostland“ genannt wurde. Das erste Kriegsgedicht, das er veröffentlichte, war der „Schwur der 50er Musketiere“. Dann erschienen im Jahre 1914 bei Oskar Eulitz die Kriegsgesänge in der Sammlung „Volk in Eisen“. Diese Sammlung hat 6 Auflagen erlebt. Im Jahre 1916 erschien das Buch „Der Wanderer zwischen zwei Welten“, bei Beck in München, das das Seelenleben des Soldaten, der zwischen Tod und Leben wandelt, zum Gegenstand hat. Weihnachten 1917 erschien sein Band „Im Felde zwischen Nacht und Tag“. Ferner kamen heraus: „Sonne und Schild“, „Kriegsgesänge“ bei Westermann-Braunschweig und „Vom großen Abendmahl“ bei Beck-München.

In der Sammlung „Volk in Eisen“ hat er das hohe Lied des deutschen Ostens geschrieben:

„Du heil'ger deutscher Osten!
Liegst offen wie das deutsche Herz.
Doch deines Grenzwalls starke Pfosten
Sind unsre Leiber hell in Erz.
Was deine tausend Seen spiegeln,
Ist deutschen Volkes lichte Wehr.
Es strahlt von deinen frommen Hügeln
Der laute Schwertglanz weit umher.

Du heil'ger deutscher Osten!
Bist weit und hell wie deutscher Geist.
Die blanke Wehre soll nicht rosten,
Da wir zu deinem Schutz geschweißt.
Was deine tausend Mühlen mahlen
Ist deutsches Brot, stark, breit und gut.
Wer's holen will, der soll es zahlen,
Und wer uns feind ist, zahlt mit Blut.

Du heil'ger deutscher Osten!
Bist stark wie deutscher Männer Mut.
Kein Feind soll deine Gaben kosten,
Du bist gedüngt mit deutschem Blut.
Was deine Felderbreiten reifen,
Ist deutsches Korn für deutsches Land.
Wer will in Halm und Aehre greifen
Mit frevler Gier — der läßt die Hand!

Du heil'ger deutscher Osten!
Und stünde alle Welt in Brand,
Wir stehen fest. Wachtfeuer glosten
Und lodern weit in Feindesland.
Heraus, was deutsch der Herr erschaffen!
Die Ostmark ruft! Reiht euch ins Glied
Und braust mit Herz und Mund und Waffen
Das wilde, heil'ge, deutsche Lied! — — —

Am 5. November 1916 ist bekanntlich durch die feierliche Proklamation des deutschen und des österreichischen Kaisers das Königreich Polen errichtet worden, eine Tatsache, die von unseren polnischen Landsleuten vielfach vergessen zu werden scheint, wie eben jene andere Tatsache, daß durch deutsches Schwert und deutsches Blut überhaupt erst ein neues Polen geschaffen werden konnte. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse schrieb Walter Flex Anfang 1917 das Gedicht „Chor der deutschen Toten in Polen".

„Blut will leben, Blut will kreisen,
Aber unser junges Blut liegt still,
Kühl von kalter Erde, kaltem Eisen,
Polenerde, Polenerde, fühlst du, wie es wandern will?

Blut will kreisen, Blut will wandern,
Blut wird Korn, und Korn wird Brot,
Brot wird Blut und treibt in immer andern,
Immer andern Menschenadern die lebend'ge Flut.

Deutsche Erde! Polenerde!
Eure Kraft ist Kraft von unsrer Kraft
Altarbrot und Bauernbrot am Herde
Sind euch Zeugen der in Blut getrunk'nen Bruderschaft.

Polenerde, du wirst Söhne haben
Heiß von neuer Freiheit junger Glut,
Freie Töchter, freie, rasche Knaben — — —
Denk' es, Polen, auch in ihnen kreist von unserm Blut!

Polens Freiheit soll beschworen werden
Und ein Bund, den nur der Eidbruch stört.
Seht, wir Toten recken aus der Erden
Gräberkreuze, Opferkreuze, daß ihr darauf schwört!" — —

„Deutsche Erde! — Polenerde! — Eure Kraft ist Kraft von unserer Kraft." — Bis dahin hat der Dichter recht. Aber was nun kommt „Altarbrot und Bauernbrot am Herde sind euch Zeugen der in Blutgetrunk'nen Bruderschaft", ist dichterischer Trugschluß, wie es der politische Trugschluß der deutschen Diplomatie und der militärische Trugschluß der deutschen Obersten Heeresleitung war. Wenn General Besler und sein Anhang, der in Warschau das neue Königreich proklamierte, geglaubt hatten, nun eine politische Freundschaft zwischen Polen und dem Deutschen Reich herbeigeführt zu haben, so sollte sich das schon am Tage der Proklamation als ein Irrtum erweisen, weil die Massen in Warschau, wie Ohrenzeugen versichern, schon damals schrien: „Gebt uns Posen und Westpreußen wieder!" Und wenn die deutsche Heeresleitung glaubte, eine Hilfsarmee von annähernd einer halben Million von der neuen „Bruderschaft" zu erlangen, so war das zwar eine schöne Hoffnung in bedrängter Lage, aber eine trügerische; denn es meldeten sich kaum ein paar tausend polnische Männer auf dieses Experiment hin. Es war in der damaligen Zeit in gewissen Kreisen so etwas entstanden, wie die Polenbegeisterung in den ersten zwei bis drei Jahrzehnten des verflossenen Jahrhunderts, gegen die sich ernste Männer wie Gustav Freytag wandten. Dem Dichter Walter Flex darf man keine politische Urteilslosigkeit nachsagen, wie das manche tun, denn ein Dichter ist auch der Spiegel, in dem sich die Meinungen und Strömungen seiner Zeit brechen und als „Stimme der Zeit" in Liedern reflektiert werden.

Und sachlich hat der Dichter recht, wenn er ausführt, daß das Blut der deutschen Soldaten, womit die polnische Erde gedüngt ist, Korn und Brot wird für freie, polnische Töchter und freie, rasche Knaben. — „Denk' es, Polen, auch in ihnen kreist von unserm Blut!" — Wenn es uns immer und immer wieder so scheinen muß, als ob diese Mahnung keinen Widerhall in den Herzen der Menschen findet, die durch den Chor der deutschen Toten in Polen zur Freiheit und Frieden gelangt sind, so werden wir das auch in Zukunft tragen müssen, wie wir es bisher getragen haben, mit Gleichmut und einem Stolz, wie ihn der Dichter in einem anderen Gedicht zum Ausdruck bringt:

„Zum Blick ins Herze taugen
Bei uns nur reine Augen — — —
Ihr habt uns nie und nie gekannt!" — — —

Und wir und unsere Kinder und Enkel dürfen und müssen uns die Schlußstrophe aus dem Gedicht „Ahnen und Enkel" als Wegmal aufrichten:

„Ich hör' die Toten rings und leg' die Hand
Zu stummem Schwure auf die dunkle Erde.
Wohl, wir sind schwach, nun Gott sein großes Werde
Gerufen über unser Heimatland.
Gebet und Tat sind heil'ges Vatererbe.
Wohlan, ich schwör's: Und ob ich darum sterbe,
Ich will die deutsche Ewigkeit bereiten.
Hört uns, ihr Toten. Wir sind wach und schreiten
Zum Ziel, an das ihr einst wie wir geglaubt,
Und das kein Teufel unserm Volke raubt." — — —

Paul Dobbermann.

Eine Novelle zum Umsatzsteuergesetz.

Der „Przegląd Poranny" vom 5. 7. schreibt: „Unter dem Einfluß des Gutachtens von Professor Kemmerer und des Beschlusses des Finanzrates hat das Finanzministerium beschlossen, das Gesetz über die Umsatzsteuer zu novellisieren.

Die Novelle wird wahrscheinlich nach folgenden Richtlinien erfassen: Die jetzige Einteilung der Unternehmen in Kategorien wird einer neuen, mehr ins einzelne gehenden Einteilung Platz machen. Anstatt vier Handelskategorien werden acht Stufen vorgeschlagen, die den verschiedenen Formen der Unternehmen entsprechen. Die Klassen der Ortschaften werden nicht weiterhin bestehen, sondern abgeändert.

Was die Steuer selbst betrifft, besteht eine ganze Reihe von Vorschlägen. Die meisten Anhänger hat der Entwurf, eine einheitliche und gleiche Norm für alle Unternehmen einzuführen und bei Artikeln des täglichen Bedarfs eine einmalige Steuerbelastung der betreffenden Ware vorzunehmen.

Zur Zeit hat das Finanzministerium an die Präsidenten der Finanzkammern Vordrucke versandt, um Bemerkungen über die Mängel des jetzigen Gesetzes zu sammeln.

Der Staatspräsident wieder in Warschau.

Der „Przegląd Poranny" meldet: „An der Grenze der Wojewodschaft Wilna verabschiedete sich vom Staatspräsidenten der Wojewode Raczkiewicz und dankte ihm für den Besuch in Wilna und im Wilnaer Lande, sowie für die Verherrlichung der Wilna Krönungsfeierlichkeiten durch seine Anwesenheit. Die Ehrenkompagnie präsentierte die Gewehre. Dem abreisenden Staatspräsidenten wurden ununterbrochene Hochrufe dargebracht.

Am Ausgange des Bahnhofs begrüßten den Staatspräsidenten Vertreter der Gemeinde Landwarowo, indem sie ihm das traditionelle Salz und Brot reichten.

Sofort danach begab sich der Staatspräsident mit seinem Gefolge nach Troki. Eine Reihe von Ehrenpforten war errichtet worden. An der Grenze der Stadt Troki stellte sich vor der Ehrenpforte eine Ehrenkompagnie mit Orchester, die Vertreter der Ortsbehörden, Mitglieder der Karaitengemeinde, die Schuljugend, eine Abteilung der Pfadfinder, sowie zahlreiches Publikum aus Stadt und Umgegend auf. Nach der Begrüßung begab sich der Staatspräsident zur Kirche, wo ein feierliches Te Deum gesungen und Gebete verrichtet wurden. Darauf begab sich der Staatspräsident zum Sitz der Karaitengemeinde, die die zahlreichste Vertretung der Bekenner dieser Religion in Polen bildet. An der Ehrenpforte begrüßten den Staatspräsidenten die Senioren der Gemeinde. Der Staatspräsident besichtigte das Gemeindearchiv mit historischen Urkunden, aus denen hervorgeht, daß diesem Bekenntnis seit langer Zeit die polnischen Könige ihren Schutz gewährt haben, indem sie ihnen eine Reihe von Privilegien und Rechte verliehen. Der größte Teil dieser Urkunden stammt aus dem 16. und 17. Jahrhundert und reicht bis zu den Zeiten von Sigismund I. zurück.

Das weitere Programm des dreistündigen Aufenthaltes in Troki füllte die Besichtigung des Schloßparkes aus, in dem noch bis heute die Mauerreste der ehemals mächtigen Stadt hervorragen. Der Staatspräsident unternahm mit seinem Gefolge in Begleitung der Minister Staniewicz, Miedzyński und Niezabytowski, sowie des Wojewoden Raczkiewicz und einiger Ligamitglieder eine Segelfahrt auf dem See. Um 12 Uhr mittags kehrte der Staatspräsident mit dem Gefolge nach Landwarowo zurück, von wo er unter Kundgebungen der zahlreich versammelten Bevölkerung mit einem Sonderzug nach Warschau abreiste.

Um 7.45 Uhr traf der Zug des Staatspräsidenten in Warschau ein. Auf dem Bahnsteig befand sich eine Ehrenkompagnie des 36. Infanterieregiments mit Fahnen und Orchester. Es erschienen auch die Minister Zaleski, Składkowski und Romocki, sowie höhere Beamten des Präsidiums des Ministerrates und der einzelnen Ministerien. Nachdem der Staatspräsident die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten war, fuhr er im Kraftwagen in Begleitung des Generaladjutanten Zaborski zum Schlosse."

Ein „offener Brief" an Marschall Pilsudski

Wir lesen im „Głos Prawdy": „Das Pariser Organ Miljukows „Posliednije Nowosti" verrät in seiner Nummer vom 26. Juni eine furchtbare Nervosität. Der Grund dieser Nervosität besteht in der Zunahme der polnischen Sympathien unter der monarchistischen Gruppe der russischen Emigration oder gar in einer Heranbildung einer „polnischen Orientierung" in diesem Lager „gewesener Männer". Diese Befürchtungen kommen Herrn Miljukow aus einem „offenen Brief an den Marschall Pilsudski", der im monarchistischen Blatte „Rußkoje Wremja", das ebenfalls in Paris erscheint, gebracht worden ist. Jenes humoristische Dokument (anders kann man es nicht nennen), das Herrn Miljukow so viel von seiner Gesundheit kostet, beginnt mit der Behauptung, daß „der Marschall im Geiste des Hasses gegen Rußland durch giftige Einflüsterungen österreichischer Diplomaten erzogen" worden wäre. Und gleich darauf lesen wir den Versuch, den Kommandanten zu „überzeugen", daß „das frühere Rußland den Haß der Polen durch nichts verdient habe", daß sogar Markow und Purischkiewicz (beides bekannte Polenfresser) niemals Feinde Polens gewesen wären, und daß im Rechtslager viele Freunde der „Idee der polnischen Autonomie" gewesen seien.

Das wird ungefähr in der Einleitung gesagt, worauf dann der Verfasser zur Sache übergeht und die Verdienste und Talente des Führers in alle Himmel hebt. Das ist ein Stück, das wert ist, ausführlich angeführt zu werden, schon wegen seiner Unverfrorenheit und wegen des Mangels an elementarer Würde. „Sein Staatstalent, das weit größer ist als das Talent Mussolinis, sollte der Marschall in die Bahn eines weitgefaßten Staatswesens lenken. Mussolini hat sich ausschließlich seinem Vaterlande gewidmet, Pilsudski dagegen dem Werke der Rettung des Slawentums und der ganzen Menschheit vor der bolschewistischen Zersetzung. Darauf beruht die Mission und die Zukunft Polens."

Das ist noch nicht alles: In einem späteren Artikel heißt es: „Polen müßte so schnell wie möglich in der Rolle auftreten, die ihm von der Vorsehung bestimmt worden ist. Es soll nicht warten, bis die Hyäne des Bolschewismus sich auf den Jäger stürzt, sondern mit einem Streich den historischen Knoten zwischen Moskau und Warschau lösen."

Herr Miljukow warnt die Emigration vor der polnischen Orientierung und davor, in die Spuren der Petljuraleute und der Warschauer Emigrationsgruppe zu treten, die sich um das Blatt „Za Swobodu" schart.

Beiden Publizisten müssen wir einiges sagen, nicht so sehr als Antwort, sondern als Information. Herrn Bajan müssen wir raten, daß er, wenn er an jemanden einen offenen Brief schreibt, besonders wenn es eine in der ganzen Welt berühmte Person ist, sich vorher mit der Biographie des Adressaten bekannt macht, und dann müßte er, wenn er von den Beziehungen zweier Länder schreibt, die Geschichte dieser Beziehungen wenigstens in den letzten 15 Jahren kennen. Dann werden ihm sicherlich nicht solche Unsinnigkeiten unterlaufen, wie z. B. die Einflüsterungen österreichischer Diplomaten, und er wird dann offen sagen, „die Moskauer Bedrückung und die langen Jahre, die in den Mauern des Zarengefängnisses verbracht wurden". Dann wird er sich nicht auf die Freunde der polnischen Autonomie berufen, wenn er sich an den Führer eines unabhängigen Dreißigmillionenvolkes wendet. Schließlich wird er dann auch keine erlösenden Ratschläge über die „Vorsehungsmission Polens" erteilen. Und jetzt noch einige Worte der Wahrheit. Es ist zweifellos einer großer moralischer Triumph des Kommandanten, daß dieselben Hände, die ihn noch unlängst in Fesseln schmiedeten, heute um Rettung ausgestreckt werden. Der Verfasser hat die Jahre des polnischen Märthyrertums vergessen und von den Ansprüchen des Generals Denikin auf die „ewig ruthenische Stadt Lemberg" und sogar das Chełmer Land. Was den „Ausfall" gegen die Petljuraleute und die Warschauer Gruppe „Za Swobodu" betrifft, so wünschen wir der ganzen russischen Emigration, daß sie soviel patriotischen Staatssinn hat, wie ihn die Petljuraleute hatten, und soviel wahre Würde, wie die Warschauer demokratische Gruppe. Die Auslassungen des Herrn Bajan haben noch einmal gezeigt, daß die russischen Monarchisten allen gesunden Menschenverstand in ihren politischen Vernunftsschlüssen verloren haben."

Republik Polen.

Internationales Kartell.

Warschau, 4. Juli. (Pat.) Aus sicheren Quellen erfahren wir, daß die Angelegenheit des Beitritts der polnischen Hütten zum internationalen Kartell Mitte dieses Monats auf einer besonderen Konferenz besprochen wird, die endgültig das Ausfuhrkontingent der polnischen Eisenhütten festsetzen soll. In der Angelegenheit des Innenkontingents des polnischen Marktes sind alle Gegensätze zwischen den Hütten und dem Kartell beseitigt worden.

Eine polnische Ausstellung.

Posen, 4. Juli. (Pat.) Vom 24. September bis 9. Oktober wird hier die erste polnische Ausstellung des Restaurant-, Hotel- und Konditoreigewerbes stattfinden. An der Ausstellung ist die Teilnahme des Auslandes vorgesehen, das mit verschiedenen in Polen noch wenig bekannten Apparaten auftreten wird. Die Vorbereitungsarbeiten haben bereits begonnen: Prospekte verschickt auf Wunsch das Posener Messeamt.

Die Dekrete vor dem Sejm.

Warschau, 4. Juli. (Pat.) Heute sind in der Sejmkanzlei einige zehn der vom Staatspräsidenten seit März d. Js. erlassenen Verordnungen niedergelegt worden. Diese Erlasse müssen im Sinne der Bestimmungen der Verfassung dem Sejm im Laufe von zwei Wochen vom Datum der Eröffnung der Sejmtagung vorgelegt werden. Unter den Verordnungen befindet sich auch die Verordnung über die Presse sowie über die Strafen für die Verbreitung falscher Nachrichten.

Ferienkinder.

Posen, 4. Juli. (Pat.) Von heute ab reisen über Posen die polnischen Kinder aus Deutschland und der Wojewodschaft Schlesien, die sich zu den vom Westmarkenverein organisierten Sommerkolonien begeben. Heute abend trifft der erste Transport von 400 schlesischen Kindern ein. Am 6. Juli wird ein nicht fahrplanmäßiger Zug aus Berlin eintreffen, der über 500 polnische Kinder bringen wird, die auf dem Gebiete der hiesigen Wojewodschaft verteilt, teilweise dagegen in Ortschaften von Kongreßpolen untergebracht werden. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche werden in kleineren Partien weitere Transporte aus Schlesien, Leipzig, Dresden usw. eintreffen. Zum Empfang der Kinder hat sich ein besonderes Komitee gebildet.

Eisenbahnunfälle.

Warschau, 4. Juli. (Pat.) Am 4. d. Mts. um 5 Uhr morgens entgleiste auf der Weiche der Station Hajduki (Bismarckhütte) die Lokomotive und der Packwagen des Güterzuges, ohne zum Glück einen größeren materiellen Schaden anzurichten. Menschen sind nicht verunglückt.

*

Warschau, 4. Juli. (Pat.) Am 4. d. Mts. um 12.52 Uhr nachts streifte auf der Station Galkówek der Eisenbahnlinie Koluszki—Lodz—Kalisch der einlaufende Güterzug den nebenan stehenden Güterzug, wodurch die Lokomotiven beider Züge entgleisten. Auf diesem Abschnitt konnte der Personenverkehr während einiger Zeit durch Umsteigen aufrecht erhalten werden, dagegen wurden die Schnellzüge mit Umgehung weiter geleitet. Die energisch geführte Untersuchung durch die Eisenbahnbehörden werden den Grund des Unfalls aufklären.

*

Warschau, 4. Juli. (Pat.) Am 3. d. Mts. geriet auf der Station Tarnowskie Góry während der Rangierarbeit der Rangierarbeiter Rajda unter die Lokomotive. Er wurde infolge seiner eigenen Unvorsichtigkeit sofort getötet.

*

Warschau, 4. Juli. (Pat.) Am 3. d. Mts. fuhr auf der Station Mosty der Eisenbahndirektion Wilna ein Güterzug auf einen auf der Bahnstation stehenden Personenzug. Die Lokomotiven beider Züge wurden beschädigt. Personen sind nicht verunglückt.

Die Abreise des Staatspräsidenten.

Wilna, 4. Juli. (Pat.) Heute um 8 Uhr morgens reiste der Staatspräsident Mościcki vom Schloß in Begleitung des Wojewoden Raczkiewicz ab und begab sich durch die Straßen Uniwersytecka, Magdaleny, Zamkowa, Wielka, Ostrobramska und Kolejowa zum Bahnhof. Die Bevölkerung bildete Spalier. Die vor dem Bahnhof aufgestellten Abteilungen des 6. Infanterie-Regiments der Legionen erwiesen die militärischen Ehren. Vom Staatspräsidenten verabschiedete sich die katholische Geistlichkeit mit dem Erzbischof Jalbrzykowski und dem Bischof Michalkiewicz an der Spitze, ferner die orthodoxe Geistlichkeit mit dem Erzbischof Theodosius, Vertreter anderer Bekenntnisse, der Armeeinspektor General Burchard-Bukacki, die Generalität und Offiziere, Vertreter sozialer Organisationen und des Bürgertums, das Präsidium der Stadt Wilna, die Vorsteher der Behörden, das Pressesyndikat u. a. Nachdem der Staatspräsident die Front der Ehrenkompagnie des 1. Infanterie-Regiments der Legionen abschritt, stieg er in Begleitung des Wojewoden Raczkiewicz in einen Sonderzug ein, der unter Kanonensalven und Klängen der Nationalhymne bei ununterbrochenen Hochrufen pünktlich um 8½ Uhr in der Richtung Landwarowo abfuhr. Mit demselben Zuge sind auch mehrere Minister abgereist.

Wilna, 4. Juli. (Pat.) Der Präsident des Ministerrates, Marschall Pilsudski, ist um 9 Uhr morgens mit dem Warschauer Zuge von Wilna abgereist. Der Marschall traf auf dem Bahnhof 15 Minuten vor Abgang des Zuges ein. Eine Militärabteilung vor dem Bahnhof präsentierte das Gewehr. Der Marschall nahm vom Armeeinspektor einen Bericht entgegen, wurde am Eingang des Bahnhofs vom Vizewojewoden Malinowski begrüßt, wonach er sich auf den Bahnsteig begab, auf dem sich die höchsten Würdenträger der Kirche und alle Personen, die sich vorher vom Staatspräsidenten verabschiedeten, versammelt hatten. Nachdem er die Front der Ehrenkompagnie entlang geschritten war, unterhielt er sich bis zum Abgang des Zuges mit dem Erzbischof Jalbrzykowski, Bischof Michalkiewicz und anderen Würdenträgern und nachdem er den Zug bestiegen hatte, wurde er durch laute Hochrufe des zahlreichen Publikums, das den ganzen Bahnsteig füllte, verabschiedet. Längs der Straßen, durch die der Staatspräsident und nachher der Marschall Pilsudski fuhren, versammelten sich Menschenmengen, die zu Ehren der beiden hohen Gäste Hochrufe ausbrachten.

Räubergeschichten.

Angstträume französischer Militaristen.

Der „Temps" hat einmal wieder Räubernachrichten über große beabsichtigte Ausdehnung der diesjährigen Herbstmanöver der deutschen Reichswehr gebracht. Von zuständiger Seite wird dazu erklärt, daß im Gegenteil aus Ersparnisgründen die diesjährigen Herbstmanöver in noch bescheidenerem Umfange als bisher stattfinden werden. So werden u. a. zwei Divisionen überhaupt keine Manöver abhalten. Bei anderen Truppenteilen werden nach Möglichkeit durch Verteilung usw. Ersparnisse erzielt werden. Auch die 1. und 2. Kavalleriedivision hält keine selbständigen Manöver ab, sondern wird auf andere Manöver verteilt. Im ganzen stehen die diesjährigen Herbstmanöver lediglich unter dem Gesichtspunkt wirtschaftlicher Ersparnisgründe. Keineswegs ist in irgend einer Weise eine Probemobilmachung oder dergleichen beabsichtigt, von der der „Temps" fabelt. Die Manöver dienen lediglich der taktischen Ausbildung der Führer und sind schon deshalb in ihrem Umfange wesentlich beschränkt, weil Deutschland weder über Tanks noch Luftschiffe noch schwere Artillerie bei der Reichswehr verfügt.

Paris 4 Juli.

Der „Matin" bringt mit „einigem Befremden" die Nachricht, daß sich General von Seeckt mit fünf deutschen Offizieren in Italien befinde. Bei der besonderen Voraussicht, mit der Italien an der Abrüstung seiner Marine und seiner Armee arbeite, bemerkt das Blatt, habe die Anwesenheit einer Studien-

Der neue große Mann.

Tardieu auf der Propagandareise. — Die Rechte nicht aufgegeben.

Der Hauptverfasser des Vertrages von Versailles und jetzige Minister für öffentliche Arbeiten, André Tardieu, schickt sich langsam und vorsichtig, aber zielbewußt und mit immer weiter ausgreifenden Schritten an, sich dem französischen Volk als den großen Mann von morgen zu empfehlen. Als ehemaliger erfolgreicher und geschickter Journalist hat er die geschulte Witterung für die Strömungen der öffentlichen Meinung, deren Wind ihm allmählich immer voller die Segel bläht. Er hat es verstanden, den leidenschaftlichen Widerstand, den die Linke noch während seines Wahlfeldzugs in Belfort bei der dortigen Ersatzwahl geleistet hatte, einzuschläfern. Bei den Maiwahlen des Jahres 1924 war er durchgefallen. Die allgemeine Unzufriedenheit über die Früchte des Versailler Vertrags, eine Unzufriedenheit, die keineswegs die unglaubliche Behandlung und Knebelung Deutschlands traf, hatte ihn höchst unbeliebt gemacht. Er hatte an der Spitze einer kleinen Gruppe von parlamentarischen Freunden eine eigenartige nationalistische Opposition gegen Poincaré getrieben. Dem Vorwurf, daß der Versailler Vertrag unzureichend sei, begegnete er mit leidenschaftlichen Angriffen, weil seiner Ansicht nach die nach Clemenceau ans Ruder berufenen Staatsmänner es nicht verstanden hätten, die ihnen in die Hand gegebene Waffe des Unterdrückungsvertrags zu gebrauchen. Es kam zu den heftigsten persönlichen Zusammenstößen zwischen ihm und Poincaré.

Aus der Erfahrung seiner Wahlniederlage zog Tardieu den Schluß, daß er seinem Temperament die Zügel seiner unbestreitbaren Klugheit anlegen müsse. Den Wahlfeldzug führte er mit taktvoller Mäßigung, das heißt er ließ ihn vor der Oeffentlichkeit hauptsächlich von andern für sich führen, und so erlebte er es, daß sein persönlicher mächtigster Gegner ihn sogar in das neue Kabinett der nationalen Einigung berief. Er vermied es, sich parteipolitisch einreihen zu lassen. Er beschränkte sich auf die geschickte Selbstkennzeichnung „eines Republikaners von Geburt und eines Demokraten aus Instinkt". Wo er Stellung ergriff — einmal mehr für rechts (hauptsächlich bei außenpolitischen Fragen), das andere Mal mehr für links —, suchte er zu zeigen, daß ihm die sachliche Zweckmäßigkeit über jede Parteidoktrin gehe. Innerhalb der Krise des altmodischen Parlamentarismus, die auch heute noch in Frankreich andauert, war es nur natürlich, daß er vor der Bevölkerung sich immer größere Achtung errang. Bei einem Bergarbeiterstreik in Nordfrankreich gelang es ihm, den unparteilichen Schiedsrichter zu spielen, und auch beim derzeitigen schweren Fischerstreik sucht er nicht den diktatorischen Regierungsmann, sondern den wohlwollenden Berater und Vermittler herauszukehren.

So wurde er heute in Belfort mit großer Begeisterung empfangen. Er hatte versprochen, in seinem Wahldepartement, wo es keine äußerste Rechte und keine äußerste Linke gibt, eine Partei der Mitte zu schaffen. Diesen Leitsatz stellt er bei der Rede, die er heute in Belfort hielt, obenan.

Unter anderem sprach er von der Sozialpolitik der jetzigen Regierung, die zwei immer versprochene, aber bisher nicht verwirklichte Sozialreformen in Angriff genommen habe. „Die erste, die einjährige Militärdienstzeit, wird unserm durch den Krieg an Arbeitskräften verarmten Land, ohne dessen Sicherheit irgendwie zu schwächen, eine um ein Drittel seiner bisherigen Leistungsfähigkeit erhöhte Produktionskraft verleihen. Die zweite, das Gesetz für soziale Versicherungen, wird noch diese Woche vom Senat angenommen werden und den Mißkredit auslöschen, dem unsere bürgerliche Republik ausgesetzt war, weil sie auf diesem Gebiet vom Ausland sich so lange Zeit hatte überholen lassen. Frankreich fehlte die soziale Ueberlieferung. Wir versuchen, ihm eine solche zu verschaffen." Tardieu rühmte das mutige und verständige Verhalten „der drei großen proletarischen Gruppen", die zu leiten er die Ehre habe, der Bergleute, der Eisenbahner und Seeleute. Dann ging er zur auswärtigen Politik über:

„Der Friedenswille Frankreichs wird nirgends verdächtigt. Die heftigen Auseinandersetzungen von gestern sind beschwichtigt, ohne daß wir im vergangenen Jahr eins unserer Rechte preisgegeben hätten. Die Auffassung der Regierung ist völlig einmütig. In Europa und außerhalb Europas sind wir geachtet, wie es dem Starken gebührt, wir sind eingeschätzt, wie es dem Gerechten zukommt.

Mit gleicher Tatkraft wenden wir uns dem Ausbau unserer volkswirtschaftlichen Ausrüstung vom Kampf gegen den ausländischen Wettbewerb zu. Morgen wird die Regulierung der Rheinwasserkräfte beginnen. Dadurch wird unser Frankreich von dem Tribut befreit werden, den es bisher an die ausländischen Unternehmungen entrichten mußte. Die Rhone wird nachfolgen."

Diese programmatische Rede ist von großer Bedeutung. Es hat allen Anschein, daß Deutschland in der Zukunft wieder stärker mit einem Mann wie Tardieu wird rechnen müssen; nicht nur weil Temperament und Ehrgeiz bei ihm außerordentlich kräftig entwickelt sind, sondern weil er, wie seine Worte bekunden, der zurzeit machtvollsten Stimmung in Frankreich Ausdruck zu geben versteht. Außenpolitisch ist dieses Programm zusammengefaßt in die Losung: „Keinerlei Preisgabe irgendeines Rechts, das der Versailler Vertrag Frankreich verleiht!" Tardieu hat ein bemerkenswertes Eingeständnis gemacht. Heißt es nicht in der französischen Presse täglich, daß Frankreich es bisher immer gewesen sei, das sogenannte Rechte im Dienst des Friedenswilles hergegeben habe, und daß Deutschland Gegenleistungen machen müsse? Tardieu bestätigt mit Genugtuung, **daß seit einem Jahr die Unnachgiebigkeit gesiegt hat.** Liegt ein Eingeständnis nicht auch darin, daß er sagt, es sei trotzdem gelungen, Frankreichs Friedenswillen keinem Verdacht auszusetzen? Tardieus Rede eröffnet einen unerfreulichen Ausblick in die Zukunft. Sie ist eine Warnung — sollte es vielleicht auch sein.

Der Anschlag vom 3. Juni in Moskau.

Moskau, 5. Juli. (R. — Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Die staatliche politische Verwaltung veröffentlicht Mitteilungen über die Verfolgung dreier Spione, die in der Nacht vom 3. Juni ein Haus neben dem Gebäude der staatlichen politischen Verwaltung zu sprengen versuchten. An der Spitze der Attentäter stand die Monarchistin Sachartschenko-Schulz. Ihre Mithelfer waren ein ehemaliger Anhänger der Sawinkoff-Gruppe namens Operfut, der von Finnland aus den terroristischen Spionagedienst leitet, und ein gewisser Wosnessenski. Nachdem der Attentatsversuch mißglückt war, flohen die Verschwörer in das Gouvernement Smolensk, wurden aber gestellt und im Kampf mit den Verfolgern im Kreuzfeuer erschossen. Bei dem Kampf wurden ein Arbeiter, ein Bauer und ein Soldat schwer verwundet. Ein Chauffeur wurde getötet und sein Gehilfe schwer verwundet, weil sie sich geweigert hatten, die Flucht der Terroristen zu unterstützen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. Juli.

Der erste Ferienkinderzug nach Deutschland.

„Finis coronat opus" (Das Ende krönt das Werk) wird gestern abend um 7.20 Uhr der Geistliche des Provinzialvereins für Innere Mission, Pastor Kammel, gedacht haben, als sich der erste diesjährige Ferienkinderzug nach Deutschland mit 1018 Knaben und Mädchen, die in 14 geräumigen Eisenbahnwagen untergebracht waren, mit minutiöser Pünktlichkeit in Bewegung setzte nach dem Westen zu, dem alten deutschen Vaterland entgegen. Seiner unermüdlichen und oftmals noch so mühevollen Tätigkeit war es auch diesmal gelungen, die nicht unbedenklichen Schwierigkeiten, die hüben und drüben dem deutsch-polnischen Ferienkinderaustausch gleichermaßen wieder erwuchsen, zu beseitigen und durch eine von Jahr zu Jahr gebesserte Organisation etwa 1600 deutschen Kindern aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen, von denen gestern über 1000 als die ersten abfuhren, einen Ferienaufenthalt im alten Vaterlande teils bei Verwandten, teils in Heimen und teils in Wandergruppen zu ermöglichen. Als Gegenleistung hat man in Deutschland etwa 3500 Kinder, von denen einige 350 deutschstämmig sind, die Reise nach Polen zugestanden, deren erste größere Hälfte morgen, Mittwoch, früh gegen 4¾ Uhr auf dem Posener Hauptbahnhofe eintrifft, um von hier aus über ganz Polen sich zu zerstreuen und Land und Leute kennen zu lernen.

Doch zurück zu unserem gestrigen Ferienzuge! Freude, aufrichtige Freude hatte auch diesmal wieder die Kunde der Ablassung eines Ferienkinderzuges in so manche deutsche Familie getragen. Schlafgekürzte Nächte gab es in der letzten Zeit für so manches deutsche Mädchen und für so manchen deutschen Jungen, allen voran sollen die homines novissimi, d. h. die zum ersten Male berufen waren, im Ferienkinderzuge nach Deutschland zu fahren, in der Nacht zum Montag recht unruhig geschlafen haben und schon früh auf den Beinen gewesen sein, damit nur alles zur Abreise am Abend bereit sei. Doch auch den höhersemestrigen jungen Damen und Herren, die schon mehrmals mit von der Partie waren, strahlte angesichts der bevorstehenden Ferienfreuden, die ihrer jenseits der Grenze im Westen und Osten, im Süden und Norden warten, heller Jubel und unverfälschte Lust aus den leuchtenden Augen. Die Einzelorganisation klappte wieder ganz ausgezeichnet, mühelos war das Einsteigen in die einzelnen Abteile vorbereitet worden, indem weiße Schilder mit der Bezeichnung der Gruppeneinteilung vor den Eisenbahnwagen den Weg wiesen. Freude strahlte auch aus den Augen so manches männlichen und weiblichen Gruppenführers, denen die Aufsicht über die Ferienkinder in den nächsten Wochen anvertraut ist. Freude glänzte endlich auch auf den Gesichtern der Angehörigen, die ihre Kinder zum Bahnhofe geleitet hatten und hier und da noch den erwachsenen Sprößlingen verstohlen, den minores gentes offen eine Tafel Schokolade oder eine Düte mit sonstigen Erfrischungen zur Linderung des Abschiedsschmerzes zusteckten.

Ein unermüdlich tätiger und geschäftstüchtiger Herr der Camera ging an dem endlos langen Zuge auf und ab, um die wirklich prächtigen Augenblicksbilder auf der Platte festzuhalten. An einem Wagen besonders drängt sich die Schar der Insassen an die Abteilfenster. Das sonst stereotype Wort: „Bitte, recht freundlich" erübrigt sich bei diesen vor Freude hellstrahlenden Gesichtern; man hört das leise Klappen des Camera-Verschlusses, und ein allgemeines jubelndes „Ach!" löst sich von den jugendlichen Lippen. Es hatte nicht weh getan . . .

Kurz nach 7 Uhr ist alles zur Abfahrt bereit. Da winkt mich noch im letzten Augenblick ein frischgebackener kecker Obertertianer zu sich heran, den die Reise in den Odenwald führt und an den Rhein. „Welche Nummer wohnen Sie doch gleich?" Antwort: „Fünf mal fünf". In den nächsten Tagen flattert uns sicher von ihm eine Ansichtskarte ins Haus: im vergangenen Jahre haben wir uns über seine Ansichtskarten und über seine prächtigen Schilderungen von Land und Leuten in der Main- und Rheingegend in Briefen an seine Eltern aufrichtig gefreut. Waren sie uns doch ein schöner Beweis dafür, daß diese deutschen Jungen und Mädchen nicht achtlos an den Schönheiten des Vaterlandes vorübergehen.

Jetzt ists 7.20 Uhr, ein langgezogener Pfiff, und der endlos lange Zug — ein unvergeßlich schönes Bild mit den zahllosen glänzenden Gesichtern und strahlenden Augen bietend, setzt sich unter gegenseitigem Tücherschwenken und Abschiedwinken der Abfahrenden und der vielen Hunderte auf dem Bahnsteig Zurückbleibenden in Bewegung. Erst leise, dann allmählich immer lauter werdend, pflanzt sich von Abteil zu Abteil der frische Kindergesang von „Nun ade, du mein lieb Heimatland, lieb Heimatland ade!" fort.

Noch lange schaut man dem im Westen immer kleiner werdenden Zuge nach, und nur langsam leert sich der Bahnsteig. Man wird nachdenklich und fragt sich: wird wohl noch einmal für die deutsche Minderheit die Möglichkeit kommen, daß jeder, unbehindert von einer Paßmauer, wie man sie in gleicher Höhe einzig und allein in der ganzen Welt nur in Polen kennt, sein altes Vaterland wird besuchen können, ohne gleich ein halbes Vermögen auf den Tisch des Hauses legen zu müssen. Die gegenwärtig aufgerichtete chinesische Mauer wirkt je länger um so unerträglicher. Eine der Schwestern, die gestern als Begleiterin einer Gruppe mit hinausgefahren ist, hat unaufhörlich Freudentränen geweint, als sie die Mitteilung erhielt, daß sie mit als Begleiterin des Ferienzuges auserkoren sei. Fünf lange Jahre war ihr die Möglichkeit genommen, nach Deutschland zu fahren, obwohl sie drüben eine 76 Jahre alte Mutter hat, die sie noch einmal in ihre Arme schließen möchte, und obwohl sie in dieser Zeit drüben zwei Schwestern durch den Tod verloren hat, denen sie infolge der unerschwinglichen Paßkosten nicht einmal das letzte Geleit geben durfte. Das ist nur eins von den vielen Beispielen, die beweisen, wie grausam und erschütternd diese Paßpolitik in das Leben der Deutschen eingreift, die zweifellos nicht zu den schlechtesten polnischen Staatsbürgern, ganz gewiß aber zu den besten, pünktlichsten und gewissenhaftesten Steuerzahlern der Republik Polen gehören. hb.

Eine Oberverwaltungsgerichts-Entscheidung in Steuersachen.

Eine große Handelsfirma bemerkte bei der Abgabe ihrer Gewerbesteuererklärung, daß ihre Umsätze eigentlich nur Provisionen für Kommissionen seien, und berief sich dabei auf ein Abkommen mit einer Londoner Lieferantenfirma. Die Einschätzungs- und die Berufungskommission erkannten dieses Abkommen nicht an, weil sie ihm nur einen fiktiven Charakter beimaßen. Das Oberverwaltungsgericht verwarf die Einschätzung der Einschätzungs- und Berufungskommission als unvereinbar mit der Verordnung, davon ausgehend, daß die Steuerbehörde keinen Grund habe, Kommissionen zu verwerfen, selbst dann nicht, wenn sie fiktiv sind, insofern der Zensit formale Beweise für ein derartiges Abkommen beibringt.

Das Deutschtum in Pommerellen und Posen.

In den letzten Jahren der preußischen Zeit haben sich die Polen sehr lebhaft darüber beklagt, daß sie in der Schule nichts von der Geschichte ihres eigenen Volkes erführen. Wie mit vielen andern Dingen, die sie den Preußen vorwarfen, ist es auch hiermit, daß sie jetzt nicht etwa gegenüber den Deutschen das vermeiden, was ihnen an den Preußen nicht gefallen hatte, sondern sie handeln nicht anders, meist in bedeutend vergröberter Auflage. Es sind noch nicht 100 Jahre polnischer Herrschaft verflossen, sondern erst einige wenige, und schon längst erfahren die deutschen Schüler in den zahlenmäßig arg zusammengeschmolzenen deutschen öffentlichen Schulen, selbst in vielen privaten, ganz zu schweigen von den Tausenden, die in polnische Schulen zu gehen gezwungen sind, nichts mehr von den Schicksalen ihres Volkes. Wenn wir da vermeiden wollen, daß unsere Kinder, die Zukunft unseres Volkes, ihrem Volkstum entfremdet werden, muß das Elternhaus eingreifen und die Belehrung geben, die unserer Jugend nötig ist. Meist wird die Lage sogar so sein, daß auch die Erwachsenen dringend nötig haben werden, sich etwas tiefer in diese Dinge zu versenken, von denen manche nur eine nebelhafte Vorstellung haben.

Für die allgemeine deutsche Geschichte bestehen darüber so zahlreiche Werke, von den wissenschaftlichsten bis zu den volkstümlichsten, daß da jeder rasch etwas nach seinem Geschmack findet. Weniger günstig steht es aber mit der engeren Heimat. Durch die Ereignisse von 1918—20 sind die Großteile der beiden früheren Provinzen Posen und Westpreußen, die jetzigen Wojewodschaften Posen (wofür vielfach fälschlich Großpolen gesagt wird, das einst fast durchweg andere Grenzen hatte) und Pommerellen (dessen Grenze auch nicht mit den geschichtlichen übereinstimmen) zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmolzen worden, der gegenüber Oberschlesien doch in manchem eine andere Struktur aufweist. So stellte sich die Notwendigkeit heraus, für diese jetzt eng zusammengehörigen Gebiete auch eine kurzgefaßte Geschichte zu schaffen, die dann jedes deutsche Haus in die Zahl der wenigen unentbehrlichen Werke rechnen könnte.

Bisher hatten wir für die Provinz Posen außer den zahlreichen Arbeiten von Prof. Laubert, die aber immer nur bestimmte Sachgebiete umfaßten, vor allem das verdienstvolle Buch von Erich Schmidt „Geschichte des Deutschtums im Lande Posen unter polnischer Herrschaft" (Bromberg 1904), das aber längst vergriffen und nur noch in Altbuchhandlungen zu haben ist, außerdem für weiteste Kreise etwas zu ausführlich gehalten ist. So ist mit besonderer Freude ein kurzer, 37 Seiten umfassender Ueberblick zu begrüßen, den uns der Bromberger Leiter der Hauptgeschäftsstelle der deutschen Abgeordneten, Friedrich Heidelck, soeben im Maiheft der „Deutschen Blätter in Polen" (Jahrg. IV, Heft 5, S. 221—257) geschenkt hat und dessen Ankauf wir allen Volksgenossen, soweit sie noch nicht die „Deutschen Blätter" beziehen, aufs dringendste empfehlen können. Das Heft ist zum Preise von 1,65 zł in der Geschäftsstelle der „Historischen Gesellschaft für Posen", Tiergartenstraße 1 (Poznań, Zwierzyniecka 1) zu beziehen und enthält außer dem zu besprechenden Geschichtsüberblick noch eine reizvolle Schaffensprobe unseres Heimatdichters Carl Busse.

Um zur Anschaffung des Heftes oder besser zur Bestellung der genannten Zeitschrift, der einzigen kulturellen Zeitschrift der Deutschen in Polen, anzuregen, sei kurz auf den Inhalt der Heidelckschen Uebersicht eingegangen. Zunächst kommen einige statistische Vorbemerkungen, die einem wirkungsvoll die ungeheure Zahl der aus ihrer Heimat verdrängten Deutschen vor Augen führen. Darin ist jedoch unbedingt von jedem, der das Heft erwirbt, ein böser Druckfehler zu verbessern, der die Zahl der noch im Posenschen vorhandenen Deutschen mit 22 000 um das Zehnfache zu klein verzeichnet, wie ein einfacher Vergleich mit den andern Zahlen oder ein Blick auf die nützliche beigegebene Karte, die die jetzige Verteilung der übriggebliebenen Deutschen darstellt, ergibt.

Nach einer landeskundlichen Uebersicht folgt ein wichtiger Absatz über die vor- und frühgeschichtliche Zeit, der die meist noch wenig bekannte Tatsache unterstreicht, daß schon 1000 Jahre vor Christus Germanenvorfahren in unserer Heimat saßen und „daß die Zeiten germanischer Besiedlung gewaltig länger sind als die der slawischen und, was ausschlaggebend ist, kulturell sehr viel bedeutender als die der slawischen". Ostgermanische Kulturreste finden sich noch sehr viel länger, als früher meist angenommen wurde, und au fdie Wichtigkeit der Nordgermanen ist man erst in letzter Zeit wieder mehr aufmerksam geworden (vgl. den Aufsatz von Dr. Starkad im Januarheft 1926 der „Deutschen Blätter in Polen" mit der Ueberschrift „Der germanische Ursprung Polens"). Jeder Deutsche muß wissen, daß der erste geschichtliche Herzog Polens nicht Mieczyslaw hieß — dieser Phantasiename ist ihm erst später von den Polen beigelegt worden —, sondern in den Quellen nur Misiko oder Misaka genannt wird, und daß das älteste Dokument zur Geschichte Polens ihn unter dem germanischen Namen Dagome kennt. Auch das müssen wir festhalten, daß die Reihenfolge der Bewohner Westpreußens so lautet: Germanen, dann allmählich Pomoranen (Vorfahren der Kaschuben), die also nicht etwa Polen sind), darauf Deutsche, und erst allmählich gelingt es auch den Polen, nach vielen Kämpfen sich im Lande festzusetzen. Noch heut gilt die deutsche Kreuzritterzeit bei den Kaschuben, die wohl schon damals viele deutsche Worte in ihre Sprache aufgenommen haben, als die goldene Zeit, wie sie auch jetzt mit ähnlichen Gefühlen auf die Zugehörigkeit zum Königreich Preußen zurückblicken. Während der drei Jahrhunderte währenden polnischen Zeit hielt sich das Land trotz der gegen die Versprechen vollzogenen Einverleibung Westpreußens in die Krone Polen, trotz der Polonisierung eines Teiles des dort eingesessenen Adels, bis zur Wiedervereinigung mit Ostpreußen 1772 überwiegend deutsch. Daß es zur Hälfte deutsch geblieben sei, gab 1909 sogar Dmowski zu, durch dessen „Propaganda" das Land 10 Jahre später wieder Polen zugeteilt wurde.

Im Posenschen bestand seit dem Anfang der geschichtlichen Zeit ein starker deutscher kultureller Einfluß und ein deutscher Bevölkerungseinschlag, der zeitweise sehr stark anschwoll, zeitweise wieder abebbte, besonders durch Verpolung deutscher Einwohner, deren starke Blutbeimischung wohl das Hauptmerkmal der „Westpolen" ist, die infolgedessen durch größere Organisationsgabe und zum Teil nach dem bekannten Gesetz von der Gesinnung der Renegaten durch besondere Deutschfeindlichkeit gegenüber den Volksgenossen aus den andern Gebieten auffallen.

Erwähnt wird die Wichtigkeit der öfteren Verschwägerungen des ersten ursprünglich nordgermanischen Herrscherhauses der Pasthen (Piasten) mit deutschen und andern germanischen Fürstenhäusern, wobei auch noch die Bedeutung des germanischen Elements für die Entstehung des Adels und die entscheidende Rolle auch der verschiedenen Eingriffe der deutschen Kaiser in die politische Geschichte hätte hervorgehoben werden können, deren mehrfache Entsendungen von je ein paar hundert deutschen Rittern bisweilen die Entscheidung für einen Herrscher brachten. Die Worte in dem Aufsatz auf S. 226, daß Misiko und sein großer Sohn die Lehnsoberhoheit des deutschen Kaisers anerkannten, dürfen nicht etwa so gedeutet werden, als ob das nicht auch später geschehen sei. Noch 1157 zwang Kaiser Friedrich Rotbart den polnischen Herzog durch einen Zug bis vor Posen zur Anerkennung der Lehnsoberhoheit, eine Tatsache, von der leider auch die wenigsten Landsleute etwas wissen, und einige Jahre später zur Abtretung Schlesiens an die mit dem Kaiser verschwägerte Linie der Piasten. Nebenbei gesagt, wenn die christlichen Polen sich so oft ihres mit Hilfe von Tataren und anderen Heiden errungenen Sieges von Tannenberg-Grunwald 1410 über den christlichen deutschen Orden rühmen, müssen wir uns auch öfters solcher Tatsachen wie der eben erwähnten erinnern und bei dem Namen Warschau auch daran denken, daß dort einst 1656 der Große Kurfürst und ein kleines brandenburgisch-schwedisches Häuflein ein vielfach überlegenes polnisches Heer vollkommen geschlagen hat.

Bezüglich des kulturellen deutschen Einflusses sollte jeder Deutsche wissen, daß die Polen zahllose Kulturerrungenschaften ihren westlichen Nachbarn verdanken. So haben sie daher die Einrichtung der Städte im westlichen Sinne, das segensreiche deutsche Recht, den eisernen Wendepflug, die Dreifelderwirtschaft, den Gartenbau, die meisten Handwerke, den gesamten Bergbau und den größten Teil der jetzigen Industrie, die sie nur die polnische nennen. Schon lange vor der im Jahre 1253 (nicht 1251) erfolgten Gründung der deutsch-rechtlichen Stadt Posen bestanden

2. Reit- und Fahrturnier der W. L. G.

Wie aus dem heutigen Anzeigenteile zu ersehen ist, veranstaltet die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V. ihr zweites diesjähriges Reit- und Fahrturnier am nächsten Sonntag, 10. Juli, nachm. 1 Uhr auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers v. Lehmann in Wirsitz, Kr. Wirsitz. Nennungen hierzu sind zahlreich eingegangen, und es verspricht eine sportliche und gesellschaftliche Veranstaltung großen Stils zu werden. Der Platz ist ideal im Walde gelegen, die Zugverbindung ist günstig. Es kann daher auf die Veranstaltung nur empfehlend hingewiesen werden.

Was ein Blitz wert ist.

Wohl nur wenige Menschen machen sich eine Vorstellung davon, welche ungeheure Summe der Geldwert eines einzigen Blitzes darstellt oder vielmehr darstellen würde, wenn man imstande wäre, die elektrische Kraft eines Blitzes praktisch auszunutzen. Die Feststellung dieser interessanten Tatsache hat der Forscher Kutter in folgendem Sinne ausgeführt: Bekanntlich ist ein Blitz nichts anderes als ein riesenhafter elektrischer Funke, der infolge einer elektrischen Entladung zwischen zwei Wolken oder zwischen Wolken und Erde entsteht. Zwei brasilianische Gelehrte haben auf Grund eingehender Berechnungen die Intensität der Leuchtkraft des Blitzes im Zusammenhang mit dem Geldwert dieser Kraft festgestellt und sind hierbei zu dem Ergebnis gelangt, daß ein mittelstarker Blitz eine Leuchtkraft in sich trägt, um 80 elektrische Lampen volle zehn Jahre hindurch mit Licht zu versorgen. Diese Annahme läßt sich schon deshalb feststellen, weil die Stromstärke eines solchen Blitzes tatsächlich 30 000 Ampère beträgt. Jedenfalls wäre der Geldwert, den man nutzbar machen könnte, wenn es gelänge, diese ungeheuren Energien der Industrie zuzuführen, außerordentlich groß, wie auch das folgende Beispiel zeigt. Im Jahre 1916 schlug der Blitz in einen Fabrikschornstein und schmolz dabei ein zwölfdrähtiges Kupferkabel. Nun schmilzt Kupfer erst bei 1094 Grad, die Einwirkung dieser Hitze dauerte bei jenem Blitzschlag jedoch zwischen 1 Tausendstel und 1 Dreißigtausendstel Sekunde; welche enorme Hitze mußte also dieser Blitz erzeugt haben, daß schon in einer so winzigen Zeitspanne die Kupferdrähte schmolzen! Nach den Berechnungen hatte er vermutlich eine Stromstärke von 60 000 Ampère und damit eine Energiemenge von 28 000 Kilowattstunden. Rechnet man die Kilowattstunde zu 20 Pfennig, so würde dieser einzige Blitzschlag in der Dauer von einer Tausendstel Sekunde einen Geldwert von 5600 Mark besitzen.

Das Kursbuch und seine Geschichte.

Bevor die Zeit der Sommerreisen beginnt, ist das Kursbuch die beliebteste Lektüre aller Reiselustigen und Sommerfrischler. Da soll auch einmal darauf hingewiesen werden, welches die Vorläufer unserer jetzigen, teilweise sehr dickleibigen Kursbücher waren. Als das erste eigentliche derartige Buch kann das angesehen werden, das ein Engländer im Jahre 1839 herausgab. Nachdem das Buch in Deutschland bekannt geworden war, ging die Verwaltung der Thurn- und Taxisschen Post daran, auch für Deutschland ein Kursbuch einzuführen, und so erschien am Anfang der vierziger Jahre das von einem Beamten der Thurn- und Taxisschen Postverwaltung hergestellte Kursbuch, das ja naturgemäß vorerst in der Hauptsache nur ein Buch für die Postkurse sein konnte; denn die erste Eisenbahn, Nürnberg—Fürth, war erst im Jahre 1835 gebaut worden, die Linien Berlin—Potsdam und Leipzig—Dresden waren im Jahre 1839 dem Verkehr übergeben. Mit dem weiteren Ausbau der Eisenbahnen nahm naturgemäß auch die Seitenzahl zu, die den Eisenbahnanschlüssen galten. Unabhängig von dem Thurn- und Taxisschen Kursbuch erschien dann noch eine deutsche „Reisezeitung", aus der schließlich das Reichskursbuch entstand. Es kam im Jahre 1850 zum ersten Male heraus und war noch ein recht dünnes Büchelchen. Auch um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts mußte übrigens den Postkursen noch mehr Platz eingeräumt werden als den Eisenbahnkursen; denn auch dort, wo schon Eisenbahnen gebaut waren, hatten diese nur einen recht schwachen Verkehr. Auf so mancher Strecke verkehrte täglich nur ein einziger Zug. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und besonders wieder in den Jahrzehnten nach 1870 wurde das Eisenbahnnetz immer enger, und damit nahm auch das Kursbuch einen immer größeren Umfang an.

✗ **Militärische Nachmusterung.** Die städtische Polizeiverwaltung fordert alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1906, 1905 und 1904, die bei der allgemeinen Ausmusterung aus irgend einem Grunde sich nicht stellten, aber in den Listen der Militärpflichtigen verzeichnet sind, auf, sich zur nachträglichen Musterung einzufinden, die am Dienstag, 12. Juli, vormittags 8 Uhr im Zoologischen Garten stattfinden wird.

✗ **Eine Anleihe von 250 000 Dollar hat,** dem „Kurjer Pozn." zufolge, die Maschinenfabrik Cegielski bei einer ausländischen Firma aufgenommen.

✗ **Unglaublich hohe Preise in den polnischen Kurorten.** Polnischen Blättermeldungen zufolge werden in diesem Jahre in den polnischen Kurorten unerhört hohe Preise gefordert. Die Kurortbesucher werden von den Besitzern der Pensionate nach allen Regeln der Kunst ausgebeutet. So soll in Krynica in mittleren Pensionaten für einen Tag 20 bis 25 zł, in Szczawnica 18 bis 20 zł gefordert werden. Auch in Otwock und Zakopane sollen die Preise unerhört sein. Um sich einen Begriff über die in Zakopane herrschende Teuerung zu machen, genügt es anzuführen, daß in den dortigen Cafés für ein Glas Tee 2,50 zł, eine kleine Tasse Kaffee 1 zł, ein Stückchen Kuchen 1 zł und für ein Gläschen Likör gar 3,50 zł gefordert werden. Warum auch nicht? Weshalb sollen die Herrschaften ihr Privileg, das ihnen durch die Paßteuerung in den Schoß gefallen ist, nicht ausnutzen? Eine alte Erfahrung lehrt, daß „Konkurrenz lustig macht"; das gilt natürlich auch von den Bädern. Darum weg mit den teuren Auslandspässen!

✗ **Ein Erbe wird gesucht.** Am 27. November 1926 starb in Walworth im Staate Wisconsin (Vereinigte Staaten von Nordamerika) eine Frau Luise Weber, die ein größeres Vermögen hinterließ. Nach erhaltenen Angaben stammt die Verstorbene aus dem ehemals preußischen Teilgebiet und aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Provinz Posen. Vor ihrer Verheiratung trug die Verstorbene den Namen Luise Wahl. Personen, die darüber irgendwelche Angaben zu machen wissen, die Verstorbene gekannt haben oder über deren Familienangehörige etwas wissen sollten, werden gebeten, sich mit den entsprechenden Behörden in Verbindung zu setzen.

✗ **Eine Ausstellung von Gold-, Juwelen-, Uhren- und Graveurarbeiten** findet vom 24. September bis 6. Oktober in Posen statt.

✗ **Eine dramatische Schule** wird mit Anfang des neuen Schuljahres in Posen eröffnet werden.

✗ **Zum Kommissar des hiesigen Liquidationsamts** ist, dem „Przegląd Poranny" zufolge, der Wojewodschaftsrat Zieliński, der bisherige Dezernent der Administration, ernannt worden.

✗ **Auszeichnungen.** Mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet wurden gelegentlich des Feuerwehrtages die Brandmeister Szwarc, Martin und Junghan in Posen.

✗ **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Forstingenieur erhielten Witold Jagodziński aus Dąbrowa Górnicza und Bogdan Podhajski aus Kmiecianki, Wojew. Nowogródek.

✗ **Straßensperrung.** Infolge Regulierung und Umpflasterung der ul. Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) wird der Teil von der Fabrikstraße bis zur ul. Traugutta (früher Flottwellstraße) für den Wagenverkehr vom 5. d. Mts. ab auf 8 Wochen gesperrt. Der Wagenverkehr hat sich auf den Nebenstraßen abzuwickeln.

✗ **Kirschkerne nicht auf die Straße werfen.** Diese Mahnung ist wieder zeitgemäß angesichts der Tatsache, daß neuerdings wieder mehrere Personen auf weggeworfenen Kirschkernen ausgerutscht sind, glücklicherweise allerdings, ohne nennenswerten Schaden zu nehmen.

✗ **Ueber ein seltenes Naturereignis wird aus dem Kreise Graudenz** berichtet: Auf dem bei Nowa Blonowa liegenden See wurde am Sonnabend, 25. Juni, vor 3 Uhr morgens an eine heftige Bewegung der Wasseroberfläche wahrgenommen, obgleich keinerlei Wind oder gar Sturm über das Land fegte. Alle 5 bis 10 Minuten konnte man sodann feststellen, wie Erdmassen von der Größe eines Dorfhauses etwa 2—3 Meter hochgeworfen wurden. Große Erdstücke sah man auf dem Wasser schwimmen. Gegen Abend beruhigte sich der See. Am Sonntag, dem 26. Juni wurden die gleichen Erscheinungen nochmals festgestellt, wobei sich dann das Wasser grün färbte. — Wie Fischer erklären, befindet sich an der Stelle der Auswürfe eine Sandbank im See. Wahrscheinlich haben sich dort unterirdische Gase durch eine Art Explosion befreit und dabei die Erdmassen in die Luft geworfen.

✗ **„Rasch tritt der Tod den Menschen an."** Beim Schuttaufladen auf dem Hofe der Gasanstalt wurde gestern ein Arbeiter Plic von einem heftigen Unwohlsein befallen und fiel um. Er starb, vermutlich am Herzschlage, bei der Ueberführung in das Stadtkrankenhaus.

✗ **Polizeiliche Versteigerung.** Das Städtische Polizeiamt bittet uns folgendes mitzuteilen: Am Mittwoch, 6. d. Mts., findet um 9 Uhr vormittags eine öffentliche Versteigerung von Gegenständen statt. Es werden u. a. eine goldene Herrenuhr, 14karätig, eine goldene Damenuhr, 14karätig, ein Nivellationsapparat und eine Bibel aus dem Jahre 1599.

✗ **Festnahme eines gefährlichen Burschen.** Vor kurzem berichteten wir von einem Betrugsversuch gegen eine Bank auf dem Alten Markte, den ein 15jähriger Bursche im Auftrage eines Mannes auf Grund eines gefälschten Schecks machte. Der Betrüger, der damals mühelos in den Besitz von 7000 zł gelangen wollte, ist jetzt in der Person eines Johann Mackowiak, angeblich Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz) 1 wohnhaft, ermittelt und festgenommen worden. Bei ihm wurden ein geladener Revolver und mehrere Dietriche beschlagnahmt.

✗ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung der ul. Gen. Kosińskiego 1 (fr. Blücherstr.) 38 zł in bar, 1 Harmonika, 1 dunkelblauer Anzug, 1 brauner Mantel 1 Mandoline, 2 Uhren und eine Nickelkette, sowie ein Reisekoffer im Gesamtwerte von 450 zł; aus der ul. Sieroca (fr. Waisenstr.) ein Fahrrad im Werte von 150 zł; durch ein offenstehendes Fenster St. Martinstr. 72 ein dunkelblauer Anzug, ein Paar dunkle Beinkleider, 2 Kleider, 5 Herren- und 3 Damenhemden, 47 zł bares Geld im Gesamtwerte von 400 zł; die beiden Diebe namens Anton Karłowski und Stefan Pacholski wurden später auf der ul. Solna (fr. Magazinstr.) bei der Verteilung der Beute überrascht und festgenommen; aus einem offen stehenden Fenster in der ul. Matejki 60 (fr. Neue Gartenstr.) eine Weckeruhr und eine Damenlacktasche; der Dieb wurde von einem Dienstmädchen überrascht und flüchtete unter Mitnahme seiner Beute.

✗ **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute,** Dienstag, früh + 1.24 Meter, gegen + 1.26 Meter gestern früh.

✗ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei bewölktem Himmel 14 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 6. Juli. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr: Posaunenchor.

Donnerstag, 7. Juli. Evang. Verein junger Männer. 7½ Uhr Singstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Sonnabend, 9. Juli. Evang. Verein junger Männer. 6 Uhr Volkstümliches Turnen.

□ **Altkirch**, 5. Juli. Der evangelische Jungfrauenverein hielt am Sonntag im Jochmannschen Garten in Krosna Hauland sein Sommerfest ab. Es hatten sich aus der Umgegend zahlreiche Freunde und Gönner des Vereins eingefunden. Der junge Damenflor brachte Gesänge und Deklamationen, sowie ein Theaterstück zum Vortrag, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Pastor Lange-Altkirch, der Leiter des Vereins, hielt eine Ansprache, ebenso Pastor Blümel aus Bnin. Letzterer war mit seinem Posaunenchor erschienen, den er selbst dirigierte. Die Feier verlief in anregender Weise.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau**, 4. Juli. Auf dem Sperlingschen Besitztum wurde beim Kleeschneiden mit der Mähmaschine der Saisonarbeiterin Helene Rojek der Knochen oberhalb der Hacke eines Fußes durchschnitten. Ihr wurde im Krankenhaus der Fuß abgenommen und sie darauf nach Inowrocław gebracht.

* **Birnbaum**, 4. Juli. Im Dorfe Stokki hat dieser Tage, wie man dem hiesigen „Stadt- und Landboten" berichtet, ein 14jähriger Junge mit einem Teschingschuß einer Frau die Backe durchschossen, mit einem zweiten Schuß einer anderen Frau die Nasenspitze weggeschossen.

* **Buk**, 4. Juli. Auf dem Wege zwischen Buk und Niegolewo wurde das aus Niegolewo stammende Dienstmädchen Piotrowska überfallen. Ein unbekannter Mann forderte von ihr unter Drohungen die Herausgabe ihres Geldes. Ein herannahender Wagen brachte den Banditen in die Flucht.

* **Krotoschin**, 4. Juli. Bei dem am Montag nachmittag 4 Uhr niedergehenden heftigen Gewitterregen schlug der Blitz in die Radioanlage einer Villa, Klonowicza (Kochalerstraße), zerstörte die Rundfunkanlage und richtete am Schornstein Mauerschaden an. In dem benachbarten Hause des Schmiedemeisters N. Sperlich wurde ein sogenannter „Donnerkeil" aufgefunden.

* **Mogilno**, 4. Juli. Selbstmord durch Erschießen beging, wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, der 20jährige Sohn des praktischen Arztes Dr. Düsterhöft. Nachdem er seine Stellung in Krotoschin aufgegeben hatte, kam er plötzlich nach Hause, besuchte in Padniewo das Schulfest am Sonntag und erschoß sich abends in seinem Bette. Auf dem Schreibtische fand man Goethes „Faust" aufgeschlagen, in dem die Zeilen „mein Leben ist unnütz" unterstrichen waren. Nähere Beweggründe sind unbekannt.

* **Neutomischel**, 4. Juli. Die Heuernte hat in unserer Gegend jetzt überall begonnen und verspricht gute Erträge. Das Sommer- wie auch Wintergetreide hat sich gut erholt, nur auf niedrigen Stellen ist viel ausgewässert. Auch Kartoffeln und Gartengemüse könnten sich noch erholen, wenn endlich warme Nächte und schönes Wetter eintreten würden.

* **Schokken**, 4. Juli. In der Nacht zum Dienstag gab ein hinter Bäumen verstecktes Individuum auf das Gefährt des Rittergutsbesitzers Hieronym Sławiński aus Glinno einen Schuß ab, der zum Glück im Wagen stecken blieb.

* **Wollstein**, 2. Juli. Die Druckerei des Herausgebers des „Orędownik", Wróbel, hier ist unter Zwangsverwaltung gestellt; zum Zwangsverwalter ist der Uhrmacher Mikołajczak ernannt worden.

* **Znin**, 4. Juli. Ein Großfeuer entstand beim Landwirt Sulma in Kl. Laski neben der Schule, bei dem auch leider zwei Menschenleben zu beklagen sind. Bei dem Wirt wohnte, weil er seine Wirtschaft verkauft hat, der Büdner Batur mit Familie in der Scheune. Als das Feuer ausbrach, war der Mann in Oberschlesien zur Arbeit. Ein Mädchen erhielt am Körper und Gesicht so erhebliche Brandwunden, daß es im Lazarett in Znin starb; ein sechsjähriger Knabe ist völlig verbrannt. Die Frau selbst erlitt so erhebliche Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Sie war in der Tür zusammengebrochen und wäre sicherlich verbrannt, wenn nicht beherzte Nachbarsleute sie noch schnell herausgezogen hätten. Gleichzeitig ist bei oder vor dem Brande ein Diebstahl ausgeführt worden; ein halbjähriges Kalb wurde geschlachtet im Roggenfelde gefunden. Ein der Tat dringend verdächtiger Koneczka wurde verhaftet; es wird angenommen, daß derselbe, um den Diebstahl zu verbergen, den Brand angelegt hat. Er bestreitet noch vorläufig die Tat. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culmsee**, 4. Juli. Unter der Stichmarke „Zwei ungesühnte Morde" wird der „Deutsch. Rundsch." von hier geschrieben: Am 21. April d. Js. wurde hier im Hotel „Konkordia" der Polizeiwachtmeister Bulczyński von dem Kinopächter Jaraczewski durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet. Die Gerichtsverhandlung gegen den Mörder war auf den 30. April d. Js. angesetzt, wurde jedoch in letzter Stunde vertagt. Ebenso ist bis heute noch nicht gegen den Mörder des Zuckerfabrikdirektors Dr. Jacobson verhandelt, der, obwohl ein edler Menschenfreund und vielfacher Wohltäter, am 25. Juli v. Js. am hellen Tage von dem zwei Jahre vorher entlassenen Maschinenmeister Sielski hinterrücks erschossen wurde. Die Erinnerung an die schreckliche Tat wurde jetzt wieder wachgerufen durch den Tod des Eisenbahnbeamten St. Jagodziński, der damals im Stellwerk in der Nähe des Geländes der Zuckerfabrik tätig war und den Schuß hörte. Er machte sich sofort auf die Suche, fand den schwerverwundeten Dr. Jacobson und rief sofort Hilfe herbei. In voriger Woche ist nun J. an Kehlkopfschwindsucht gestorben, und am Sonntag wurde er begraben.

* **Dirschau**, 2. Juli. Heute nacht entlud sich über unsere Stadt ein schweres Gewitter, das volle zwei Stunden andauerte. In der Stadt selbst schlug der Blitz in zwei Häuser ein, so daß die Feuerwehr heranrücken mußte. Im benachbarten Liessau, auf der anderen Seite der Weichsel, brannte es ebenfalls an drei Stellen. Auch in der Richtung Stargard—Berent konnte man Feuerstellen am Horizont entdecken.

* **Graudenz**, 4. Juli. Der Bezirksgerichtspräsident in Graudenz Ostrowski ist an das höchste Gericht in Warschau berufen worden. — Der Staatspräsident hat sich bereit erklärt, die Patenstelle bei dem 7. Sohn des Graudenzer Bürgers Jan Gajdus zu übernehmen. Der Stadtpräsident ist durch einen Brief des Wojewoden gebeten worden, als Vertreter des Staatspräsidenten den jungen Erdenbürger zur Taufe zu halten und Bild mit Unterschrift des Staatspräsidenten Mościcki zu überreichen.

* **Konitz**, 4. Juli. Am Dienstag wurde in die Leichenhalle des Klosters der Wirt Daszkowski aus Karschin als Leiche eingeliefert. Er war mit seinem Freunde im Tucheler Walde auf Jagd gegangen. Bei einer Ruhepause hatten sie die Gewehre an eine Hecke gestellt. Beim Aufbruch nahm D. zuerst seine Waffe. Der Freund stieß an einen Zweig an, die Waffe ging los, und der Schuß traf den D. so unglücklich in den Unterleib, daß der Tod bald darauf eintrat.

---

hier lose deutsche Siedlungen, über die neuere polnische Forschungen Auskunft geben. Wer sich über die aus den sprachlichen Entlehnungen erkennbaren deutschen Kultureinflüsse genauer unterrichten will, für die der Aufsatz S. 234 einige Beispiele gibt, sei auf den rund 1500 Lehnworte (und damit nur einen kleineren Teil des ungeheuren Stoffes) zusammenstellenden Aufsatz von Dr. Lattermann in Heft 15 und 16 dieses Jahres der „Deutschen Schulzeitung in Polen" (Bromberg-Bydgoszcz, W. Johnes Buchhandlung, Danziger Straße 160, Gdańska 160) verwiesen.

Die Tüchtigkeit und der Fleiß der Deutschen veranlaßten sogar in den Zeiten schlimmster religiöser Unduldsamkeit — denn auch die Behauptung von der dauernden Duldsamkeit Polens, die zu seinem Wesen gehöre, ist leider nur eine Legende — selbst die Erzbischöfe von Gnesen, Deutsche ins Land zu holen. Nicht scharf und oft genug kann gegenüber falschen Darstellungsversuchen von Organen vom Schlage des „Kurjer Poznański", die so tun, als ob die Deutschen nur von der Ansiedlungskommission künstlich ins Land gezogene Fremdlinge seien, darauf hingewiesen werden, daß die Deutschen viele Jahrhunderte lang bis zum Untergang des alten polnischen Reiches immer wieder von den Polen ins Land geholt worden sind, natürlich nicht um ihrer schönen Augen willen, sondern weil sie große Vorteile brachten. Zeitweise trat die Einwanderung zurück, aber immer wieder setzte sie ein und befruchtete das Land. In den dankenswerten Ausführungen des Aufsatzes darüber ist auf S. 236 versehentlich in dem Satz „Aber diese Städte hatten nicht mehr wie früher deutsche Bevölkerung" ein „nur" ausgelassen, wie sich aus dem ganzen Zusammenhang ergibt. Mißverständlich ist der S. 238 stehende Satz, der sich nach Aufzählung einiger Beispiele für den großen Anteil der Deutschen in den Städten für das Jahr 1793, die Zeit des Anfalls an Preußen, findet: „Die einzige größere polnische Stadt mit mehr als 2000 Einwohnern außer Posen war 1798 Grätz." Tatsächlich machten auch in Posen damals die Polen gegenüber den Deutschen und Juden die Minderheit aus, wie sich aus der Arbeit von Frl. Dr. Rhode in Heft 7 der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen" (Posen 1926) ergibt, sowie aus dem leider auch noch viel zu wenig bekannten Wort des Franzosen Parendier vom Jahre 1784, also neun Jahre vor der preußischen Besitzergreifung, daß er vier Tage in Posen umhergegangen sei, ohne die polnische Sprache zu hören (Roczniki historyczne 1925, S. 97).

Eine wichtige Frage ist wegen Mangels an Vorarbeiten in dem Heidelckschen Aufsatz noch nicht behandelt, nämlich die nach dem Anteil von Leuten deutscher Abstammung unter den führenden polnischen Geistern. Je mehr man sich jedoch in die polnische Geschichte vertieft, desto erschütternder wird einem klar, wieviel gerade der größten Polen von beiden oder von einer Seite her deutsches Blut in den Adern haben. Dieser Frage nachzugehen, ist eine Zukunftsaufgabe, die wir nicht vernachlässigen dürfen.

Etwas kurz ist der Abschnitt über die preußische Zeit (oder für Posen muß man ja sagen: die beiden preußischen Zeiten, da das Land die kurze Episode des Herzogtums Warschau hindurch nach 1807 einige Jahre wieder unter polnischer Herrschaft stand) ausgefallen. Da jedoch gerade über diese Zeit besonders aus der Feder von Prof. Laubert ein umfangreiches Schrifttum besteht (besonders in den beiden Bänden „Die preußische Polenpolitik" und „Die Verwaltung der Provinz Posen 1815—1847"), so ist das als kein Mangel zu bezeichnen.

Dafür ist der Abschnitt über die Zeit des neuen Polens ziemlich ausführlich und bis zur unmittelbaren Gegenwart fortgeführt, was als besonders erfreulich zu vermerken ist. Für diesen Zeitraum hat der Verfasser ja auch aus eigener Erfahrung am meisten zu sagen. Wir haben über diese Leidenszeit des Deutschtums fortlaufend Einzelheiten gebracht; doch von diesen verschwindet ständig ein Teil aus dem Gedächtnis. Um so stärker wirkt es aber, wenn man hier einmal kurz einen Gesamtüberblick erhält. Daß aber trotz allem doch noch frisches Leben vorhanden ist, das sich noch nicht hat unterkriegen lassen, zeigt in erfreulicher Weise die nützliche Zusammenstellung der wichtigsten Faktoren, die sich die Selbstverteidigung des schwer bedrängten Deutschtums zur Aufgabe gemacht haben, die den Schluß des Aufsatzes ausmacht. Nützlich wäre noch ein Hinweis auf die brennendste Frage unseres Volksteils gewesen, die des genügenden Nachwuchses, ohne den unsere Arbeit umsonst wäre. Hier winkt die wichtige Aufgabe, einer unnötigen Schwarzseherei entgegenzuwirken, die meint, hierzulande hätten die Deutschen keine Zukunft. Wenn ihnen auch viele früher beliebte Berufe verschlossen sind, so haben doch andererseits die Deutschen, die sich die alten guten Eigenschaften ihrer Väter erhalten — das ist allerdings die unerläßliche Bedingung —, eine viel bessere Zukunft als in Deutschland; denn auch in Polen weiß man deutsche Zuverlässigkeit, Tüchtigkeit, Organisationsgabe und Fleiß trotz allen nationalistischen Geschreis doch noch zu schätzen.

Zur Stärkung der berechtigten Gefühle des Volksstolzes und der Heimatverwurzelung mit diesem Boden, auf dem seit ungezählten Geschlechtern unsere Vorfahren als Kulturbringer und Kulturträger gelebt und gewirkt haben, ist der angezeigte Aufsatz ein erfreuliches Hilfsmittel. Hoffentlich trägt dieser Hinweis mit dazu bei, daß die Auflage des Heftes bald vergriffen ist und es dann möglich wird, eine neue, in manchen Punkten etwas erweiterte und auch das polnische Schrifttum (das noch vielen nützlichen Stoff zum Thema enthält) stärker ausnutzende Ausgabe herauszubringen, in der alsdann auch die kleine Zahl stehengebliebener Druckfehler und Versehen ausgemerzt werden könnte. Für später winkt dann noch die große Aufgabe einer Geschichte des Deutschtums für ganz Polen, eine Aufgabe, für die sich hoffentlich auch noch einmal eine berufene Feder finden wird.

Handelsnachrichten.

Vorkriegs-Eisenbahnobligationen. Nach mehrmonatigen Verhandlungen hat die Berliner und Wiener Börse die Frage der Umstempelung der vierprozentigen Prioritäten der Albert-Eisenbahn und der vierprozentigen Prioritäten der Karl-Ludwig-Eisenbahn geregelt. Der Liquidationskurs ist somit auf 14.30 Schilling für 50 Gulden des Nominalwertes festgesetzt worden, zu welchem Kurse Geschäfte bis zum 11. Juli getätigt werden sollen.

Wochenbericht aus Danzig.

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, den 2. Juli 1927.

Die Geschäftslage am Platze gestaltete sich in der Berichtszeit verhältnismässig ruhig. — An der Devisenbörse stellten sich am 1. Juli Złotynoten auf 57.72 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,15 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 106½%, Danziger Privatbankaktien 95%, Danziger Hypothekenbankaktien 134½%, 8%ige Danziger Hypothekenpfandbriefe 99½%, 7%ige hypothekar. gesicherte Danziger Stadt-Anl. von 1925 95¼%, 4%ige Danziger Stadt-Anl. von 1919 44,50 G, 5%ige Danziger Roggenrentenbriefe 9,70 G und 5%ige Danziger Gold-Anl. 4,90 G. Im Effektenfreiverkehr wurden Danziger Bank für Handel und Gewerbe-Aktien mit 136%, Danziger Elektr. Strassenbahnaktien mit 150% und Danziger Hypothekenvereinspfandbriefe von 1914 mit 66 G genannt.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 30. Juni weist an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 13 523 000 G, an deckungsfähigen Wechseln 21 167 185 G, an Valuten 12 130 569 G, andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 35 481 840 Gulden auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufs beträgt 38,1%, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 67,1%, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 105,2 gegen 115,8% per medio Juni.

Ihren Geschäftsbericht für 1926 veröffentlichte letzthin die Versicherungs-A.-G. „Die Danzig" (Akt.-Kap. 600 000 $, Reingewinn 34 108 $, Dividende 5%). Die Garantiemittel der Gesellschaft betragen 1 176 139 $. Bei der „Oikos", Danziger Möbelindustrie und Holzbearbeitung A.-G. in Liqu. (Akt.-Kap. 637 620 G) ergibt der Abschluss für 1925/26 einen Verlust von 591 161 G.

Im Holzhandel boten die englischen Importeure für u/s-Ware (Mittel-Spezifikationen) £ 14.10 pro Std. cif London, ein Preis, der den hiesigen Holzhändlern kaum einen nennenswerten Verdienst mehr lässt, so dass sie sich mit dem Gedanken tragen, durch Gründung einer eigenen Verkaufsstelle in England mit den dortigen Verbrauchern direkt in Verbindung zu treten. — Im Heringshandel vermochten die Preise für neue Schottenheringe auf durchschnittlich £ 3.4.6 pro Fass anzuziehen.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen zeigte ungefähr das gleiche Bild wie in der Vorwoche. In der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli liefen insgesamt 121 Schiffe ein, hiervon 62 leer, 26 mit Stückgut und 11 mit Eisenschrott. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 126 Schiffe, hiervon 17 mit Stückgut, 53 mit Kohlen und 24 mit Holz.

Im Zusammenhang mit der Diskonterhöhung der Bank von Danzig hat sich die Vereinigung Danziger Banken und Bankiers zu einer Heraufsetzung der Zinssätze veranlasst gesehen. Die Sollzinssätze betragen nunmehr 7%, die Habenzinssätze für Guldenkonten 4½% für Monatsgeld und 5½% für Einlagen bei einer Frist von 3 Monaten und darüber. Der Habenzinssatz für tägliches Geld auf Guldenkonto ist mit 3% unverändert geblieben.

Märkte.

Getreide. Warschau, 4. Juli. An der hiesigen Getreide- und Warenbörse kamen Geschäftsabschlüsse zu folgenden Preisen für 100 kg Warschau zustande: Posener Roggen 675 gl. (115 f. hol.) 53, pommerscher Einheitshafer 46.55, Roggenkleie 30. Umsätze weiterhin sehr gering. Tendenz ruhig. Richtpreise der Preisnotierungskommission: Weizen 56—57, Braugerste 48—49.

Lemberg, 4. Juli. In der vergangenen Woche konnte am hiesigen Getreidemarkt nur Mahlgerste im Preise steigen, während alle anderen Getreidesorten vollkommen vernachlässigt waren und schrittweise fielen. Die Vorräte bei Mühlen in Auslandsgetreide reichen bis zur neuen Ernte aus, weshalb es hier fast vollkommen an Käufern fehlt. Die Umsätze mit Getreide der Ernte 1927 sind vorläufig noch begrenzt und die Preise hierfür noch nicht festgesetzt. An der heutigen Börse sind wiederum fast alle Getreidesorten gefallen. Im Freihandel kommen einige Geschäfte mit Brotgetreide zustande. Notiert wurde: Domänenweizen 52½—53½, Sammelweizen 50.25—51.25, Roggen 685 gr 45.25—46.25, Roggen 660 gr 44.25, Mahlgerste 42—43, Futtergerste 36.75—37.75, Hafer 37—38, Roggenkleie netto ohne Sack 24—25, Weizenkleie 21½.

Hamburg, 4. Juli. Notierungen für Auslandsgetreide, cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Tendenz fest, Juli Manitoba I. 16.70, II. 16.20, III. 15.45, Barusso 78 kg 14.55, August 14.65, Hardwinter II. 15.10, I. 14.90, Amber Durum 14.65. Roggen: Tendenz ruhig, Western Rye I. 12.20, II. 12.25, südrussischer 12.45. Mais: Tendenz ruhig, La Plata loko 8.30, Juli 8.17½, August 8.25.

Produktenbericht. Berlin, 5. Juli. Das Effektivgeschäft in Brotgetreide schrumpft von Tag zu Tag mehr zusammen. Der Konsum befriedigt nur den allerdringendsten Bedarf, der angesichts des sehr schlechten Mehlabsatzes nur klein ist. Vom Auslande fehlte es heute an Anregung, da für den Chikagoer Markt gestern Feiertag war. Die von Liverpool gemeldeten Preissteigerungen blieben ziemlich ohne Einfluss. Am Cifmarkte nannte man ungefähr gestrige Forderungen, ohne dass jedoch Abschlüsse zustande kamen. Das sonnige Wetter und die günstigen Prognosen liessen am Zeitmarkte die Preise um etwa 2 Mark nachgeben. Mehl war in den Offerten bis zu 25 Pfennig pro Sack ermässigt, trotzdem blieb das Geschäft schwierig. Am Hafermarkte zeigt sich für prompt verladbare Ware regerer Begehr. Gerste behielt ruhiges Geschäft.

Berlin, 5. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: Juli 286—285.5, Sept. 271.5, Oktober 272—271.75. Tendenz still. Roggen: märk. 260—262, Juli 254.25—253.25, Sept. 233—232.25, Oktober 233.5—233.25. Tendenz matt. Gerste: Sommergerste 240—273. Tendenz still. Hafer: märk. 252—259, Juli 218, Sept. 200. Tendenz still. Mais: 185—187. Tendenz matter. Weizenmehl: 37.5—38.5. Roggenmehl: 34.5—36.5. Weizenkleie: 13.5—13.75. Roggenkleie: 15.75. Viktoriaerbsen: 44—56. Kleine Speiseerbsen: 28—32. Futtererbsen: 22—23. Peluschken: 21—22.5. Ackerbohnen: 22—33. Wicken: 22—24.5. Lupinen, blau: 15—16. Lupinen, gelb: 16 bis 18. Rapskuchen: 15.4—15.8. Leinkuchen 17—20. Trockenschnitzel: 12.5—13.1. Soyaschrot: 19—19.9. Kartoffelflocken: 23.2—23.5.

Chikago, 2. Juli. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen, Tendenz fest, Juli 146½, September 145⅝, Dezember 148¾. Mais: Tendenz fest, Juli 97½, September 106⅜, Dezember 110½. Hafer: Tendenz fest, Juli 45⅝, September 47¼, Dezember 49½. Roggen: Tendenz fest, Juli 110, September 101¾, Dezember 104¼. Preise loko: Weisser Hafer II. 50, Malting-Gerste 70—85.

Mehl. Kattowitz, 5. Juli. Die Tendenz am Kattowitzer Mehlmarkt ist ziemlich fest, da die Vorräte bei den Kaufleuten aus erster Hand zur Neige gehen, während die Kaufleute aus zweiter Hand die Preise diktieren. Notiert wird: Roggenmehl 60%ig 39.50, 70%ig 37.50, Weizenmehl 60%ig 46, Auswahlweizenmehl 50.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 4. Juli. Die flaue Stimmung am hiesigen Eisenmarkt wird darauf zurückgeführt, dass die Provinz wegen der ungewissen Ernteresultate sehr wenig bestellt, wie auch andererseits auf die schlechte Lage am Baumarkt. Im Grosshandel der ersten Kategorie wird für 100 kg loko Lager gezahlt: Eisenbalken bis Nr. 24 52 zł, von Nr. 26 ab 57, Handelseisen 47, stärkere Bleche 57, dünnere bis 5 mm 65, heiss gewalztes Bandeisen 55. Gezahlt wird grösstenteils mit Zwei- bis Drei-Monatswechseln; Wechselproteste kommen in dieser Branche sehr selten vor.

Warschau, 4. Juli. Die Beschäftigung in den Draht- und Nägelfabriken ist sehr gut, im Zusammenhang mit den zahlreichen grösseren Regierungsaufträgen. Der Bedarf des Privatmarktes ist vollkommen gedeckt. Für 100 kg fr. Fabriklager wird notiert: Einfacher Draht 60 zł, weiss verzinkter Draht 72 zł (Grundpreis), für 1 Kiste Nägel (16 kg) 9 zł. Zu diesen Preisen werden noch spezielle Marktzuschläge gerechnet. Von den Grundpreisen werden Rabatte gewährt, die je nach der Kategorie der Käufer erteilt werden, jedoch 5% nicht überschreiten.

Kattowitz, 4. Juli. Die jetzt gültigen Syndikatspreise für 1 Tonne in Złoty betragen: Handelseisen 350, Formeisen bis einschl. Nr. 24 350, von Nr. 26 ab 390, heis gewalztes Bandeisen 422, Universaleisen 390, stärkeres Blech 5 mm und darüber 432.50, unter 5 525, Walzdraht üblicher Handelsgüte 398.50, Riegel 305, Schienen 100 mm und darüber 422.50, unter 100 mm 385. Zu diesen Preisen wird 2% Zuschlag zugerechnet.

Berlin, 4. Juli. Preise in deutscher Mark für 100 kg: Elektrolytkupfer. Lieferung sofort, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 122, Remelted-Plattenzink üblicher Handelsgüte 52—53, Original-Hüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 95—100, Silber ca. 0,900 in Barren 78—79 für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 7½—9 Rmk. für 1 Gramm.

Naphtha. Warschau, 4. Juli. Am Inlandsmarkt können sich die Preise für Paraffin, Naphtha und Benzin behaupten bei einer kleinen Neigung zur schwachen Tendenz. Konkurrenz herrscht grösstenteils unter den kleineren Raffinerien. Die Gesellschaften Vacuum und Standard-Nobel, die dem Kartell nicht angehören, verkaufen etwas billiger. Der Kartellpreis für Paraffine beträgt 154 zł für 100 kg fr. jede Eisenbahnstation im Inlande, doch kann man bei den Grosshändlern dieses Produkt billiger erstehen, was ein Beweis ist, dass die Kartellpreise von demselben nur theoretisch gehalten werden. Naphtha wird im Grosshandel mit 46 zł fr. Abnehmerstation notiert. Im Exporthandel ist die Tendenz für Benzin und Naphtha wegen der rumänischen und amerikanischen Konkurrenz weiterhin schwach. Auch der Exportpreis für Gasöl ist etwas gefallen. Einige Raffinerien klagen über schlechten Geschäftsstand.

Eier. Warschau, 4. Jui. Das Angebot von frischen Eiern in grösseren Partien ist immer noch sehr schlecht. Der Grund hierfür soll einerseits in der mässigen Produktion und andererseits in der guten Exportkonjunktur liegen. Für 1 Kiste wird 190—200 zł (1440 Stück) gezahlt. Im Kleinhandel wird 15 gr pro Stück notiert.

Krakau, 4. Juli. Die Eierpreise sind in der vergangenen Woche am hiesigen Markte von 19 auf 20 Dollar für Originalware (1440 Stück) gestiegen. Auch in Deutschland wird jetzt 24 Dollar für 1 Kiste fr. Grenze notiert. Die Preise in England sind weiterhin für polnische Ware schwach. Der Exporthandel verlegt sich grösstenteils auf Oesterreich und die Schweiz, die dieselben Preise zahlen wie Deutschland. Der Export nach England ist minimal.

Baumwolle. Bremen, 4. Juli. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 18.59, Juli 18.05 — 18.01, September 18.09, Oktober 18.14 — 18.11 (18.13), Dezember 18.25 — 18.20 — 18.22, Januar 18.33 — 18.30 (18.31), März 18.46 — 18.44 (18.46), Mai 18.49 — 18.43. Tendenz ruhig und fest.

Vieh und Fleisch. Posen, 5. Juli. Amtlicher Marktbericht.

Auftrieb: 567 Rinder, 2051 Schweine, 583 Kälber, 300 Schafe, zusammen 3501 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —.—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 168—170, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 146—148, mässig genährte junge, gut genährte ältere —.—. — **Bullen:** vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —.—, vollfleischige jüngere 144—148, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 124—130. — **Färsen und Kühe:** vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgew. —.—, vollfleisch., ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 168—172, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—158, mäßig genährte Kühe und Färsen 126—130, schlecht genährte Kühe und Färsen 85—95, schlech genährtes Jungvieh (Vielfraße) —.—.

Kälber: beste, gemästete Kälber 140—150, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 126—130, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 110—120, minderwertige Säuger —.—.

Schafe: Mastlämmer und jüng. Masthammel 150—152, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 130—140, mäßig genährte Hammel und Schafe —.—.

Weideschafe: Mastlämmer —.—, minderwertige Lämmer und Schafe —.—.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 232—236, vollfleisch. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 226—230, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 220—222, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 200—210, Sauen und späte Kastrate 170—220.

Marktverlauf: ruhig. Für Schweine belebt. Rinder nicht ausverkauft.

Warschau, 4. Juli. Die Zufuhr am heutigen Schweinemarkt betrug 1209 Stück, die Tendenz war etwas fester. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht I. 2.70, II. 2.50, III. 2.30, geschlachtete Schweine im Schlachthaus 3—3.50, Rindfleisch 2—2.90, Kalbfleisch 2.20—2.50.

Krakau, 4. Juli. Preise für 1 kg Lebendgewicht loko Krakau in Złoty: Bullen 1.25—1.95, Rinder 1.30—2.10, Kühe 1.10—1.90, Färsen 1.26—1.90, Kälber 1.33—1.94, Schweine Lebendgewicht 2.22—2.66, geschlachtet 2.80—3.20.

Getreidepreise

vom 27. 6. bis 2. 7. 1927.

Für 100 Kilogr. in Złoty zum Tageskurse der Warschauer Börse. Höchstnotizen.

	27. 6.	28. 6.	29. 6.	30. 6.	1. 7.	2. 7.	Berechn.
Weizen:							
Posen	54.50	—	—	—	53.50	—	54.00
Berlin	—	—	—	—	—	—	—
Chicago	47.95	—	47.90	48.05	48.05	—	48.00
Roggen:							
Posen	48.00	—	—	—	48.00	—	48.00
Berlin	57.65	57.45	—	56.60	56.20	—	56.95
Chicago	40.50	-	40.05	-	—	—	40.25
Gerste:							
Posen	46.00	—	—	—	47.00	—	46.50
Berlin	57.85	57.85	—	57.85	57.85	—	57.85
Chicago	35.70	—	34.85	34.85	—	34.85	35.05
Hafer:							
Posen	42.00	—	—	—	41.50	—	41.75
Berlin	54.45	54.70	—	54.90	54.90	—	54.75
Chicago	30.15	—	—	30.75	—	30.75	30.55

Börsen.

Devisenparitäten am 5. Juli.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.94,
Reichsmark: Warschau 212.04, Berlin 212.09,
Danz. Gulden: Warschau 173.24, Danzig 173.09,
Goldzłoty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 5. Juli, 2^{15} nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.05—47.25, Große Polen 46.95—47.35, Kleine Polen 46.90—47.30. 100 Rmk. = 211.64—212.54.

Danziger Börse.

Devisen	5. 7. Geld	4. 7. Geld		5. 7. Geld	5. 7. Brief	4. 7. Geld	4. 7. Brief
London	25.06¾	25.06	Berlin	—	—	122.297	122.603
Neuyork	—	—	Warschau	57.70	57.85	57.69	57.84
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.72	57.86	57.73	57.87

Posener Börse.

	5. 7.	4. 7.		5. 7.	4. 7.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	—	63.00	H. Cegielski (50 zł)	40.00	—
			C. Hartwig (50 zł.)	40.00	41.00
3½ und 4% Kriegspfandbriefe	37.00	35.00	Herzft.-Vikt. (50 zł.)	—	45.00
			Lubań (1000 Mk.)	85.00	—
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	93⅛	93.00	Dr. R. May (1000 M.)	79.00	77.00
				84.00	79.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	23.75	—	Unja (12 zł)	19.00	18.50
				20.00	—
5% Pożyczka Prem.	53.50	—	Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	10.00	—
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	—	2.50			

Tendenz: etwas fester.

Der Złoty am 4. Juli 1927. Mailand 203, Prag 378.75, Riga 64, London 43.50, Neuyork 11.30, Zürich 58, Bukarest 18.45, Tschernowitz 18.20, Budapest (Noten) 63.65—64.65.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	5. 7.	4. 7.		5. 7.	4. 7.
Amsterdam	358.55	—	Paris	35.04	35.03
Berlin *)	212.04	212.01	Prag	26.50	[illegible]
London	43.44	43.44	Wien	125.84	125.82
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.21	172.175

*) über London errechnet. Tendenz: fester.

Effekten:	5. 7.	4. 7.		5. 7.	4. 7.
5% Premj. Poż. Dol.	54.60	53.75	W. T. F. Cukru	4.10	3.80
8% P. P. Konwers	99.50	99.25	Firley	—	—
5%	62.00	62.10	Łazy	—	—
6% Poż. Dolar	61.00	84.25	Wysoka	—	121.50
10% Poż. Kolej. S. I	103.00	103.00	Drzewo	—	—
Bank Polski	136.00	131.50	W. T. K. Węgiel	85.00	80.00
Bank Dysk. à 100 zł	130.00	130.00	Pol. Nafta	—	—
B. Handlowy	6.70	6.70	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel (50 zł)	45.00	45.00
Bank Małopolski	—	—	Cegielski	36.00	38.00
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	24.25	23.25
Bank Przem. Lwów	—	—	Modrzejów	7.85	7.60
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein	—	—
Bank Wileński		—	Ostrowieckie à 50 zł	70.00	67.00
Bk. Zachodni	25.00	—	Parowozy	—	—
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	3.00	Rohn	—	—
Bank Zw. Sp. Zar.	76.00	71.00	Rudzki	2.05	1.97
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Ursus	—	—
Sole Potas	—	—	Wulkan	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	—	17.50
Leszczyński	—	—	Zjedn. Maszyny	—	—
Puls	—	90.00	Konopie	—	—
Spies	—	—	Płótno	—	—
Wildt	—	—	Zawiercie	31.00	29.00
Elektr. w Dąbr.	—	—	Żyrardów	16.25	15.50
Elektryczność	—	—	Borkowski	—	—
Pol. Tow. Elektr.	—	—	Jabłkowscy	—	—
Starachowice à 50 zł	50.50	48.60	Syndykat	—	—
Brown Boveri	—	—	Tkanina	—	—
Kabel	—	—	Haberbusz	132.00	—
Zgierz	95.00	—	Herbata	—	—
Siła i Światło	—	—	Spirytus	—	—
Chodorów	—	—	Żegluga	—	—
Czersk	—	—	Majewski	—	—
Częstocice	—	—	Mirków	—	—
Gosławice	—	—	Młynotwórnia	—	—
Michałów	—	—	Lombard	—	—
Ostrowite	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: fest.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 5. Juli. Die Tendenz an der heutigen Börse war sehr fest, die Kaufaufträge sehr zahlreich. Von Bankaktien hat Bank Polski wiederum die Führung übernommen und konnte heute 138 erreichen. Zu erwähnen ist ausserdem noch Bank Związku. Chemische und elektrische Werte sind heute mit Ausnahme von Zgierz gestiegen. Von Zuckeraktien wurde, wie gewöhnlich, nur W. T. F. Cukru gehandelt. Auch in der Metallbranche sind alle Aktien mit Ausnahme von Cegielski gestiegen. Zawiercie gut behauptet. Von Aktien, die sich zur Kursnotierung nicht eigneten, wurde Polski Bank Przem. Lwów mit 0.16, Częstocice 2.60, Michałow 0.50, Firley 50, Łazy 0.33, Borkowski 2.50 und Lombard mit 135 zł gehandelt.

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	5. 7.	4. 7.		5. 7.	4. 7.
Dtsch. Reichsbahn	101¾	101⅞	Oberschl. Koks	105	103⅞
Allg. Dsch. Eisenb.	87.5	89⅜	Riedel	64¾	66¾
Hapag excl.	140¾	140	Ver. Glanz	662.5	659
Nordd. Lloyd excl.	142¼	141¼	A. E. G.	183.5	182
Berl. Handelsges.	243	245	Bergmann	184	184
Comm. u. Privatb.	179.5	176¼	Schuckert	188	186¼
Darmst. u. Nat. Bk.	238.5	238	Siemens Halske	277	274¾
Dtsch. Bk.	166.5	166¼	Linke Hoffmann	69.5	68¼
Disc. Com.	162.5	162⅞	Adler-Werke	—	127.5
Dresdener Bank	166	168	Daimler	127¾	125⅛
Reichsbank	167⅛	167	Gebr. Körting	107¼	106.5
Gelsenkirchener	174⅞	173	Motoren Deutz	87.5	77¼
Harp. Bgb.	207¾	205	Orenstein & Koppel	133.5	133
Hoesch	187	183¼	Deutsche Kabelw.	108	107¼
Hohenlohe	22½	22¼	Deutsch. Eisenh.	92¾	93¼
Ilse Bgb.	278	266	Metallbank	147	147¾
Klöckner-Werke	174.5	172¼	Stettiner Vulkan	—	33⅛
Laurahütte	98⅛	99	Deutsche Wolle	—	68
Obschl. Eisenb.	104.5	105.5	Schles. Textil	124	121⅞
Phönix	127⅞	127⅝	Feldmühle Pap.	—	213
Schles. Zink	—	—	Ostwerke	405	397
Stollb. Zink	259	256	Conti Kautschuk	132¼	130
Dtsch. Kali	—	156	Sarotti	197.5	199
Dynamit Nobel	—	137¾	Schulth. Pt.	422.5	419
Farbenindustrie	285	283¾	Deutsch. Erdöl	160	157.5

Tendenz: freundlich.

Devisen (Geldk.)	5. 7.	4. 7.	Devisen (Geldk.)	5. 7.	4. 7.
London	20.467	20.47	Kopenhagen	112.71	112.70
Neuyork	4.2155	4.2155	Oslo	109.05	109.05
Rio de Janeiro	0.491	0.491	Paris	16.50	16.51
Amsterdam	168.94	168.86	Prag	12.494	12.491
Brüssel (100 Belga)	58.61	58.57	Schweiz	81.135	81.15
Danzig	81.64	81.66	Bulgarien	3.047	3.047
Helsingfors	10.607	10.612	Stockholm	112.90	112.87
Italien	23.36	23.29	Budapest (100 P.)	73.43	73.43
Jugoslawien	7.419	7.417	Wien	[illegible].32	59.31

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Juli, 2 Uhr nachm. Die gestern abend und im heutigen Vormittagsverkehr festzustellende freundliche Grundstimmung hat sich auch auf die heutige Börse übertragen. Besonders der preussische Handelskammerbericht für die Wirtschaftslage im Juni, als durchaus freundlich bezeichnet, wird als Anregung genannt. Die Monatsberichte verschiedener Grossbanken beurteilen die Börsen und Geldmarktlage zwar nicht ganz einheitlich, sind im Grunde aber optimistisch gestimmt, und ferner die weitere Erleichterung am Geldmarkt, die, wenn auch sehr langsam, doch sichtbare Fortschritte macht. Da das Publikum immer noch vorsichtig offeriert und vielleicht auch durch die Reisezeit vom Börsengeschäft abgehalten ist, ist die Börse im grossen und ganzen ziemlich still. Auch die Grosspekulanten nehmen von umfangreichen Engagements Abstand, und begnügen sich mit kleinen Tagesgewinnen. Bis zu den ersten Kursen beschränkte sich das Geschäft auf wenige Spezialwerte. Kleinere Werte hatten Durchschnittserholungen von 1—8 Prozent gegen gestern und einige Elektropapiere, Mitteldeutsche, Spritwerte, Glanzstoff und Bemberg, Julius Berger und Loewe konnten einige Prozente mehr gewinnen. Gestiegen ist ferner das Interesse für Kolonialwerte auf Mandatshoffnungen hin, unter Bevorzugung von Schiffswerten. Anleihen und Ausländer ruhig. Pfandbriefe haben etwas mehr Geschäft, aber ziemlich unveränderte Kurse. Am Devisenmarkt ist die Nachfrage eher im Zunehmen begriffen, das Geschäft jedoch bei sehr geringen Veränderungen sehr still. Am Geldmarkt hört man einen Tagesgeldsatz von 7—8 Prozent, Monatsgeld 8—9 Prozent. Der Privatdiskont wurde, obwohl das Angebot heute etwas grösser war, unverändert 5⅝ Prozent belassen. Im Verlaufe waren die Kurse mehrfachen Schwankungen ausgesetzt. Die Grundstimmung blieb jedoch auch weiter freundlich, zumal man in einzelnen Werten auch Interesse des Auslandes beobachten konnte. Sehr lebhaft blieb das Geschäft mit Rheinstahl.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

M. H. 300. Uns ist von Ihrer Anfrage nichts bekannt. Wir bitten Sie, diese zu wiederholen und das Schreiben an die „Schriftleitung des „Posener Tageblatts" w Poznaniu zu richten.

N. N. in N. 1. Da die Wohnung ohne den Garten 160 Mark in der Vorkriegszeit jährlich oder 13,33 Mark monatlich, d. h. 17 zł kostete, so beträgt die jetzige Monatsmiete 14,28 zł. 2. Der Wert einer gewöhnlichen Darlehnsforderung von 1200 Mark aus September 1915 beträgt 1195,76 zł. Diese sind mit 10 Prozent auf 119,58 zł aufzuwerten. Hinzu kommen noch an Zinsen 20,91 zł, so daß Ihre Gesamtforderung 140,49 zł beträgt.

O. A. O. Eine Baugewerkschule gibt es in Danzig nicht. Zur Reise nach Danzig genügt, wenn Sie polnischer Staatsbürger sind, Ihr Personalausweis, auf dem allerdings Ihre polnische Staatsbürgerschaft ausdrücklich bestätigt sein muß.

Sport und Spiel.

Dreijähriges Bestehen des Fußball- und Sportklubs Legja. Legja I—Polonia-Bromberg 3:0 (1:0). Wie wir in der Sonnabendnummer unserer Zeitung bereits mitteilten, feierte am gestrigen Sonntag der junge Posener Fußballbezirksmeister Legja sein dreijähriges Bestehen. Zu dem Hauptspiel des Tages hatte Legja bekanntlich den Pommerellener Bezirksmeister Polonia aus Bromberg verpflichtet, über den sie einen eindrucksvollen Sieg davontrug. Beide Mannschaften waren bestrebt, ihr Bestes zu zeigen, was auch vollauf gelang, und die Zuschauer verließen befriedigt den Platz. Was nun die Zahl der Zuschauer betrifft, so war mit großem Bedauern festzustellen, daß die Anzahl der auf sonstigen Spielen Anwesenden nicht überschritten wurde. Ein Teil der Schuld trifft den hiesigen Fußballverband, der es nicht verhinderte, daß zu gleicher Zeit auf dem Posnaniaplatz ein Spiel zwischen Pogoń und Posnania stattfand. Dieses hätte bei einigem guten Willen auf 3 Uhr gelegt werden können, um sich nicht gegenseitig zu stören. Ebenso war es auch am vorigen Sonntag, wo zwei Spiele um die gleiche Stunde stiegen. Hoffentlich wird in Zukunft mehr darauf geachtet. Zu dem Spiele selbst, das Schiedsrichter Malow gut leitete. Im allgemeinen war die Stärke der beiden Mannschaften in der ersten Halbzeit ziemlich gleich. Trotzdem machte sich eine kleine Ueberlegenheit Legjas bemerkbar, die dann auch 5 Minuten vor der Pause zu einem Elfmeterstrafstoß führte, den der rechte Verteidiger Skrzypczak zum ersten Tor verwandelte. Bis zum Wechsel blieb das Resultat des Spieles, welches in einem schönen, lebhaften Tempo geführt wurde, weiter unverändert. Während der Pause übergab der Vorsitzende des Festvereins seinen Gästen einen großen Blumenstrauß, und es folgte eine photographische Aufnahme. In der zweiten Hälfte rissen die Schwarzgrünen sofort die Führung an sich, um dieselbe bis auf vereinzelte kurze Durchbrüche, die bald scheiterten, nicht mehr abzugeben. Das Tempo wurde nun zwar etwas flauer, doch bekam man noch schönes Kombinations- und Kopfspiel zu sehen. In ihrer Verteidigung besaßen die Bromberger eine gute Stütze und auch der Tormann war nicht schlecht. Sämtliche Spieler besaßen ein scharfes Schußvermögen. In der 11. Minute gelingt es Blaszkiewicz, durch einen Bombenschuß das Resultat auf 2:0 zu erhöhen und 15 Minuten später stellt der linke Außen, Wiza, den Sieg sicher. Trotz aller Aufopferung gelingt es den Gästen nicht, das Ehrentor zu erzielen und so bleibt beim Schlußpfiff 3:0 das Endergebnis. Wie schon gesagt, waren beide Vereine gleich spielstark, doch das bessere Aufstellungsvermögen, den festeren Willen und etwas stärkere Ausdauer verhalfen Legja zum Siege. Vor diesem Hauptspiel errang Legja II ebenfalls einen schönen Sieg gegen die Posener Polonia, die 1:0 (1:0) geschlagen wurde.

Fußball. Bei den Ausscheidungsspielen der Klasse B besiegte in Gnesen die dortige Stella die Posener Sparta 4:2. — Ligaresultate: Pogoń—Jutrzenka in Krakau 3:2 (0:2). J. F. C.—T. K. S. in Thorn 3:1 (1:0). Hasmonea—Warta in Lemberg trugen infolge Fehlens des vorgesehenen Schiedsrichters ein Freundschaftsspiel aus, welches Hasmonea mit 7:5 (4:1) für sich entscheiden konnte.

Neuer polnischer Frauenrekord. Bei Austragung der oberschlesischen leichtathletischen Meisterschaften lief Rakówna-Kattowitz die 1000 Meter in 3.15,2 Min. und verbesserte damit den erst vor kurzem in Posen aufgestellten Rekord. Im Weitsprung stellte Roszczykówna mit 4.51 Min. einen neuen oberschlesischen Bezirksrekord auf.

Automobilsport. Auf der neueröffneten Rennbahn Nürburg-Ring in der Eifel, der größten Auto-Rennbahn der Welt, fanden am Sonntag Rennen um den großen Europapreis statt. Es starteten 64 Wagen. Kat. C bis 500 Kbcm.: 1. Walker-Wolverhampton (auf Sunbeam-Wagen) in 5:32.46,2 Stunden; 2. Woods-Birmingham (Norton) in 5:33.43,8 Stunden. Kat. D bis 750 Kbcm.: 1. Stelzer-München (B. M. W.) in 5:54.46,2 Stunden; 2. Koeppen-Berlin (B. M. W.) in 6:00.10 Stunden. Kat. E bis 1000 Kbcm.: 1. Giggenbach-Mühlberg (Bayerland-Jap) in 5:58.36,4 Stunden; 2. Huth-Breslau (Harley-Davidson) in 6:14.37,6 Stunden.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 5. Juli.

Posen (270,3 Meter). 17.15—18.35: Uebertragung aus Warschau. 18.50—19.15: Aktualitäten und Kuriositäten. 19.35—20: Die Zukunft der Aviatik. 20—20.15: Bericht der Liga für Luftverteidigung. 20.15—22.15: Abendkonzert. 22.30—24: Jazzmusik.

Warschau (1111 Meter). 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10 bis 19.35: Dr. Grzymala-Grabowiecki: Die Politik im Juni. 19.35 bis 20: Dr. Dantysz: Interessante Reisen in Polen. 22.30—23.30: Jazzmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Baurat Jaffe: Amerikanische Bauweisen. 16.30: Dr. Mahrholz: Der Aufgang der deutschen Jugendbewegung. 17.30 bis 18.40: Kapelle Gebrüder Hoffmann. 18.40: Stunde mit Büchern. 19.05: Dr. Staedtler: Der Reisende und die Post. 19.30: Dr. Pohl: Sozialpolitische Umschau. 19.45: Dr. Wegener: Die Ereignisse in China. 20.30: Orchesterkonzert.

Breslau (315,8 Meter). 15.45—16.30: Für die Kinder: Der schwarz-weiße Pierrot (Märchen). 16.30—18: Rokoko-Musik. 18: Prof. Landsberger: Zum 250. Geburtstag von Rubens. 19 bis 19.35: Dr. Niedermayer: Eheberatung. 20.15: Volkstümliches Konzert des Schlesischen Landesorchesters.

Königswusterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Französisch für Schüler. 15—15.30: Helene Braun: Zu milde und zu streng erzogene Kinder. 16—17: Prof. Kestenberg: Musikerziehung. 17 bis 18: Prof. Dr. Kuentzel: Entstehung und Geschichte des preußischen Staates. 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. 18.55—19.20: A. Ehlers: Die Entwicklung der Klaviermusik bis Bach und Händel. 19.20—19.45: Jakob Schaffner: Wie ich Lyriker wurde. 20.30: Tanzmusik (Uebertragung aus Hamburg).

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.30: Mittagsmusik. 14.30 bis 14.55: Wie bleibe ich gesund? 17—17.30: Kindermärchen. 17.30—18.30: Lieder- und Violinsoli. 19.15—19.35: Spanisch. 20—22.10: Marinekonzert.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 6. Juli.

Posen (270,3 Meter). 13.30: Militärmusik. 17.15—18.35: Uebertragung aus Warschau. 19.35—20: Englisch. 20.30—22: Uebertragung aus Warschau.

Warschau (1111 Meter). 17.15: Nachmittagskonzert. 19.35 bis 20: Landwirtschaftlicher Vortrag. 20.30: „Die geschiedene Frau", Operette von Leo Fall. 22.30—23.30: Jazzmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 13.30—14: Glockenspiel von der Parochialkirche. 15.30: Die Verheiratete zwischen 30 und 40. 17—18.30: Erstes Kinderfest. 20.30: „Wer weint um Juckenack?" Tragikomödie in drei Akten. 22.30—23.30: Minne und Ritterzeit.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungsmusik. 18.50 bis 19.50: Englisch. 20.30: Lieder zur Laute. 21.15: Chansons und Couplets.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. 16—16.30: Prof. Dr. Spieß: Kultur und Sprache im neuen England. 17.30—18.30: Die Entwicklung der Klaviermusik bis Bach und Händel. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. 19.20—19.45: Käthe Kollwitz, der Mensch und das Werk, zu ihrem 60. Geburtstage. 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.30: Mittags-Konzert. 17.30—18.30: Teemusik. 19.35—20.35: Von der Eigenart des gregorianischen Chorals. 20.40: Opernabend. Anschließend Konzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: „Der Blasebalg", ein Märchenspiel. 20.05: Trio-Abend. 21.30: Leichte Abendmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 7. Juli.

Posen (270,3 Meter). 17.15—18.35: Nachmittags-Konzert. 18.50—19.15: Aktualitäten und Kuriositäten. 19.35—20.15: Bericht des Westmarkenvereins. 20.15—22.15: Orchester-Konzert. 22.30 bis 24: Uebertragung aus Berlin.

Warschau (1111 Meter). 17—17.25: Bücherbesprechung. 17.25 bis 17.50: Die Geheimnisse des Ozeans. 18: Jazzmusik aus dem Café Gastronomja. 19.35—20: Vortrag von Prof. Poniatowski. 20.15: Konzert.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 6: Gymnastik. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 17.30: Moderne Hausmusik. 19.15: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zur Uebertragung aus der Staatsoper. 19.30: „Die Macht des Schicksals", Oper in einem Vorspiel und drei Akten.

Königswusterhausen (1250 Meter). 14.30—15: Das Abstillen der Säuglinge in der heißen Jahreszeit. 15—15.30: Wie lebt die Familie im Sommer? 15.35: Wetter- und Börsenbericht. 15.40 bis 15.55: Kochanweisungen und Speisefolgen. 16—16.30: Individuum und Gemeinschaft im Geschichtsunterricht. 16.30—17: Das Tragische bei Paul Heyse. 17—17.30: Dichterstunde. 17.30 bis 18.30: Nachmittagskonzert. 18.30—18.55: Die Entwicklung der Klaviermusik bis Bach und Händel. 18.55—19.20: Die Landwirtschaft auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf. 19.30: Uebertragung aus Berlin.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Nachmittags-Konzert. 20: Werke von Edmund Eysler. 22.15: Wichtige Mitteilungen der Schlesischen Funkstunde. 22.30: Tanzmusik.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.30: Mittagskonzert. 16 bis 16.45: Für die Jugend. 17.30—18.30: Teemusik. 20.05—21: Heitere Stunde. 21—23: Balladenabend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 20.05: Aus dem lustigen Wien der Gallmeyer-Zeit.

Wettervoraussage für Mittwoch, 6. Juli.

= **Berlin, 5. Juli.** Noch unbeständig und wolkig, etwas wärmer.

Schluß des redaktionellen Teils.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Dienstag, den 5. Juli: „Die Tochter des Regiments".
Mittwoch, den 6. Juli: „Zigeunerliebe".
Donnerstag, den 7. Juli: „Zigeunerliebe".
Freitag, den 8. Juli: „Der Zauberer vom Nil". (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 9. Juli: „Die Walküre". (Gastspiel Iwonio und Belina-Skupiewski.)
Sonntag, den 10. Juli: „Zigeunerliebe".
Montag, den 11. Juli: „Troubadour". (Gastspiel Szafrańska.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.



Bestellungen nimmt die Versandbuchhandlung der „Drukarnia „Concordia", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 entgegen.

Kreiskarten.

Zur Anschaffung empfehlen: Sogleich lieferbar
Adelnau — Czarnikau — Filehne — Fraustadt — Gnesen — Gostyn — Grätz — Hohensalza — Jarotschin — Kempen — Kolmar — Koschmin — Krotoschin — Lissa — Meseritz — Mogilno — Neutomischel — Obornik — Ostrowo — Pleschen — Posen-Ost — Posen-West — Rawitsch — Samter — Schildberg — Schmiegel — Schroda — Schubin — Schwerin a./W. Strelno — Wirsitz — Witkowo — Wongrowitz — Wreschen — Znin.
Das Stück 2 zł 55 gr, nach auswärts mit Portozuschlag.

Ferner:
Karpowicz Karte von Posen 3 zł 90 gr.

Neue Autokarten.

Posen — Danzig — Kielce — Krakau — Lemberg — Tarnów — Warschau — Frankfurt a. O. — Breslau
à 4 zł 20 gr, nach auswärts mit Portozuschlag.
Zu Bestellungen empfiehlt sich die **Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6**

Rechnungsführer(in)

für Gut von 2000 Morgen **sofort gesucht.** Möglichst der polnischen Sprache mächtig.
Off. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. R. 1313 einzusenden.

Gesucht zum 1. September

Hauslehrer(in)

zu zwei Knaben von 10 und 11 Jahren. Polnisch Bedingung, Latein erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an
Wendorff, Rybieniec, p. Kiszkowo.

Suche zu baldigem Antritt
saubere, selbständige **Köchin,**
durchaus bewandert in der feinen Küche, Backen und Einmachen. Küchenmädchen vorhanden.
Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Frau Hella von Bethmann-Hollweg,
Runowo Krajeńskie (Mühle), pow. Wyrzysk.

Gesucht unverheirateter

Brennereiverwalter,

jüngere Kraft mit mehrjähriger Erfahrung, der auch in der Landwirtschaft mit tätig zu sein hat. Bedingung: Polnische Staatsangehörigkeit, poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Bewerber mit guten Zeugnissen, denen an **dauernder Stellung** gelegen, können sich melden.
— Antritt evtl. sofort. —
Trzcinica Gut, p. Kępno.
Blau.

Suche zum 1. 10. Stellung als 1. landw.

Beamter,

gestützt auf 7-jährige Praxis mit guten Zeugnissen, z. Zt. auf höherer landw. Lehranstalt. Gefl. Offerten an
W. Caesar, Morownica,
pow Śmigiel.

Suche zum 1. September

jungen Beamten.

SEIFARTH, Strzeszki, p. Środa.

Per sofort, unverheirateter, einfacher, evangelischer, polnisch sprechender

Feldbeamter

für große Rübenwirtschaft, **gesucht.** Zeugnisabschriften und selbstgeschriebener Lebenslauf an Dom. Głuchowo, Post Chełmża erbeten.

ACHTUNG!

Müller, 21 Jahre alt, evang., der am 1. 8. seine Lehrzeit beendet, mit neuzeitl. Müllereimaschinen, elektr. Licht- u. Kraftanlagen, mit Buchführung u. Fischerei vertraut, firm in der Kund.- u. Geschäftsmüllerei, **sucht** zum 1. 8. oder später pass. Stellung. Auf Wunsch Probezeit. Gefl. Angeb. an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, u. E. Q. 1326.

Junger Kaufmann sucht Stellung
in der Kolonialwarenbranche. Angebote an
W. Napierala, Wąsowo, Poznańskie.

Zum Antritt 1. Oktober d. Js. wird für die Schloßgärtnerei Belencin ein verheirateter

Gärtner,

erfahren im Gemüsebau, Treibhaus- u. Wintergartenpflege, gesucht. Nur mit besten Zeugnissen erfahrene Bewerber wollen Abschriften an
Frau H. von Wentzel, Belęcin,
Post Belęcin, pow. Wolsztyn einsenden.



Anzahlung 36 zł monatl. 18 zł



Mantel 11 zł, Pumpe 2,20 zł, Pedale 4,50 zł, Glocke 90 gr Kette 4,50 zł, Bremse 4 zł, Zahnkranz 1,60 zł, Schlauch 5,75 zł, Vorderrad 10,50 zł Speiche 5 gr.
Kromczyński
Poznań, Al. Marcinkowskiego 5. neben der Post.

Zu kaufen gesucht:

Elektromotor

Gleichstrom, 220 Volt. 6—10 P. S.
Hugo Chodan
dawn. Paul Seler,
Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

Rittergut,

guter Boden, Anz. 40 000 Doll., sucht entschlossener Reflektant. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1295.

Fliegenfänger,

gute Fangkraft
100 Stück 7,50 zł.
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11.

Erntepläne
imprägniert und wasserdicht, für Schober, Wagen und Waggons. Säcke für Getreide und Mehl.
Engroshandlung
Kazimierz Twarowski,
Poznań, Stary Rynek 76, I p.

Vollständig eingerichtete

Gärtnerei

in Międzychód/Warta wegen Erbschaftsregulierung sofort zu verkaufen. Näheres bei
Salchow,
Międzychód (Warta), Lipowiec 35.

Abiturientin eines deutschen Gymnasiums sucht Stellung als
Hauslehrerin,
zu Kindern bis zu 10 Jahren. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Zwierzyniecka 6, u. 1301.

Für größeren Stadthaushalt wird zum **sofort. Antritt** ein **Mädchen für Alles gesucht.** Kochen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Daselbst kann sich auch ein **Kindermädchen** z. sofort. Antritt melden. Adresse zu erfr. in Fa. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, unter 1320.

Witwe, 34 Jahre alt, mit eig. Heim, 3 kl. Kindern, sucht die **Bekanntschaft** eines Herrn. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter 1327.

Silberne

Münzen

kauft
M. Feist, Goldschmied, ul. 27. Grudnia 5. Hof I.

Drehbänke

und andere gebr. Maschinen für Holz und Metall-Bearbeitung wie: Bohrmaschinen, Revolverdrehbänke, Hobelbänke, Dampfkessel, Transmissionen, Treibriemen, versch. Büromöbel usw. billigst zu verkaufen. Ebenda sind geräumige Speicher zu vermieten. Näheres:
Deierling & Ska,
Poznań, Składowa 4.

Student, Pole, der dtsch. Spr. vollk. mächtig, **sucht**
Ferien-Aufenthalt
a. d. Lande, evtl. v. 15. 7. ab, gegen Ert. poln. Sprachunterrichts od. Nachhilfestunden in allen Unterrichtsf., ohne gegens. Verg. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1325.

Zirka 1000 qm. großen Platz
zum Bau von Garagen zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, unter 1324.

[illegible] von deutschen Generalstabsoffiziere in Italien erhöhte Bedeutung. Die deutschen Offiziere interessierten sich für jede Einzelheit der italienischen Militärverwaltung, sie würden auch von Mussolini empfangen werden.

Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß es sich bei dieser Behauptung um einen Klatsch handelt. Generaloberst v. Seeckt, der nach seinem Rücktritt mit seiner Gattin eine Italienreise angetreten und dabei auch Rom berührt hatte, wo er vom Papst empfangen wurde, befindet sich seit längerer Zeit wieder in Deutschland und wohnt augenblicklich im „Kaiserhof" in Berlin. Davon daß ihn deutsche Generalstabsoffiziere begleitet haben, ist natürlich keine Rede.

*

Die großen Hitzetage haben noch gar nicht einmal eingesetzt, und die nationalistischen Gehirne haben das Fieber der Saurengurkenzeit. Auch bei uns in Posen bringt die polnische Presse fürchterliche Meldungen von geheimnisvollen Nachtmanövern der „deutschen Armee" an der polnischen Grenze. Mit Zittern und Beben vermelden Heldenblätter wie „Kurjer" und „Dziennik" diese schauerlichen Sagen, und — Eindruck machen sie nur auf Narren und kleine Kinder. Es ist das gleiche Beispiel das die französische Heldenpresse gibt, die gleichfalls vor Angst weder leben noch sterben kann. Was an all diesen Meldungen wahr ist, das näher zu erläutern ist überflüssig. Wir wissen nur daß allein die Angst und das böse Gewissen so unglaubliche Gespenstergeschichten erfinden kann. „Die Luft hat Blasen, wie das Wasser..." sagt Macbeth, als ihm die Hexen erscheinen. Wir haben gelernt, daß auch nationalistische Gehirne Blasen haben — ob sie einst schwinden, weiß man noch nicht...

Byrds Absichten.

„Nur Paris war unser Ziel."

Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, hat gestern abend die amerikanischen Flieger empfangen, die von dem amerikanischen Geschäftsträger Whitehouse begleitet waren. (Der amerikanische Botschafter Herrick hat vor kurzem eine Urlaubsreise nach Amerika angetreten.) Die Flieger überbrachten dem Präsidenten ein Stück aus dem ersten amerikanischen Sternenbanner vom Jahre 1776. Doumergue hörte mit Interesse den Flugbericht an und sagte dann:

Zu einem vor allem spreche ich Ihnen meinen Glückwunsch und meine Anerkennung aus. Als Sie beim Niedergehen auf dem Meere in Gefahr waren, umzukommen, da haben Sie nur daran gedacht Ihr Flugzeug zu retten und das wertvolle Banner, das Sie mir überbringen, ein Banner, das für uns ebenso wie für Sie so viele gemeinsame Erinnerungen in sich birgt. Ich beglückwünsche Sie dazu, daß Sie zuerst an Ihre Pflicht und erst dann an Ihre eigene Rettung gedacht haben.

Nach dem Empfang bei Doumergue empfing Byrd Vertreter der Presse. Er erklärte ihnen, was hier allgemein stark beachtet wird:

Wir, meine Freunde und ich, sind entzückt von dem wunderbaren Empfang durch die Pariser Bevölkerung. Man hat gesagt, daß unser Flug mit einem dreimotorigen Flugzeug und vier Insassen einen Markstein in der Geschichte des Flugwesens darstellt. Das ist richtig. Aber bei unserer Reise muß man nicht nur die wissenschaftliche Seite beachten. Es handelt sich auch um eine Angelegenheit der Gefühlswerte. Als wir Paris zum Ziel unseres Flugs wählten, haben wir die tiefe Zuneigung, die Amerika für Frankreich empfindet, zeigen wollen. Wir hatten genügend Benzin, um aus dem Nebel herauszukommen, der uns umgab, und unsere Reise weiter über Frankreichs Grenze weg fortzusetzen. **Aber nur in Frankreich und nirgend anderswo wollten wir ankommen und deshalb sind wir vor Ver-sur-Mer niedergegangen.**

Byrd sprach dann von seinem Plan, nach dem Südpol zu fliegen. Er werde zu diesem Flug Neville und Balthen mitnehmen. Voraussichtlich werde er von den Eisfeldern südlich von Neuseeland abfliegen. Die Expedition werde zwei Flugzeuge dorthin bringen, ein dreimotoriges, wie die Amerika, und ein einmotoriges, um je nach den Windverhältnissen das eine oder das andere zu benutzen. Diese Reise werde ausschließlich wissenschaftlichen und keinerlei sportlichen Charakter tragen.

Nach Neuyork gedenke er mit seinen Begleitern und Herrn Wanamaker nur dann zurückzufliegen, wenn es sich darum handeln sollte, eines der für den Ozeanflug bestimmten französischen Flugzeuge zu begleiten. Denn der Ruhm im Kampfe um die Ozeanüberquerung müsse zwischen dem französischen und dem amerikanischen Flugwesen geteilt werden.

Die ganze Woche über werden Festessen und Empfänge zu Ehren der Amerikaflieger sein.

Poincaré und Briand.

(Von unserem diplomatischen L. N.-Berichterstatter.)
(Nachdruck verboten!)

Paris, 3. Juli 1927.

Das Verhältnis Poincaré—Briand dürfte für die Oeffentlichkeit nachgerade derart unübersichtlich geworden sein, daß es notwendig ist, einmal die politische Stellung beider und die Kräfte, auf die sie sich verlassen können, zu charakterisieren. Schon aus Genf konnte ich schreiben, daß es falsch wäre, anzunehmen, daß Briand selbständig die auswärtige Politik Frankreichs führe. Er habe Rücksicht auf Poincaré zu nehmen. Poincarés Einfluß ist seitdem nur gewachsen, und die Rede in Lunéville wurde ganz richtig als die Erhebung des Anspruches von Poincaré gedeutet, daß ihm als dem Ministerpräsidenten und nicht dem Außenminister das letzte Wort in der Außenpolitik gebühre. Man weiß, daß das Auftreten Poincarés sogar von seinen Anhängern Mißbilligung gefunden hat. Die Gegner Poincarés behaupten sogar, daß er und Briand nicht mehr zusammen arbeiten könnten und daß nach der Rückkehr Briands von seiner Erholungsreise eine Klärung erfolgen müsse. Allgemein ist man sich jedoch darüber einig, daß Briand im Interesse seiner noch lange nicht abgeschlossenen politischen Laufbahn das Hervorrufen einer Regierungskrise nicht wagen darf und daß Poincaré stark genug ist, selbst seine Macht zu mißbrauchen.

Es ist eine paradoxe Lage: Poincaré hat keine eigene Kammermehrheit, nicht einmal eine große Partei, und ist doch stärker als irgendeiner seiner Vorgänger, der beides hatte. Poincaré zu stürzen ist gar nicht schwer. Aber niemand wagt es... Darum nimmt die Regierungsmehrheit ohne Vertrauensfrage immer ab und ist sicher hundert Stimmen stark, wenn die Vertrauensfrage einmal gestellt wird. Nur einer ist es, der die Erbschaft Poincarés als Leiter der Finanzen übernehmen könnte: Caillaux, der aber auch eben nicht nur Finanzminister sein möchte. Caillaux übernimmt die Macht nur als Ministerpräsident. In sein Kabinett aber würden weder Herriot noch Painlevé noch Briand eintreten. Zwischen Caillaux und Herriot steht die Frage des Einflusses in der radikalen Partei, außerdem sind ihre persönlichen Beziehungen ziemlich gespannt. Briand hat allen Grund, die diktatorischen Gelüste, den Machtwillen und die persönlichen Eigenschaften Caillaux' zu fürchten. Loucheur läßt sich in keine Kombination ein und gab zu verstehen, daß man auf ihn nicht rechnen könne.

Selbstverständlich würden de Monzie, Duboin oder andere gern das Finanzministerium in jedem beliebigen Linkskabinett übernehmen, unter Briand, Herriot, Painlevé oder sogar Sarraut. Aber kein einziger der genannten Ministerpräsidentschaftskandidaten würde seine Karriere durch einen Finanzminister wie de Monzie riskieren wollen. Ein plötzlicher Franksturz und eine neue Finanzkrise würden jeden Politiker, er mag noch so populär sein, für lange Zeit, vielleicht auch für immer, politisch einfach unmöglich machen.

Poincarés Stärke besteht darin, daß er Schwerindustrie und Großbanken hinter sich hat. Kein Protest gegen die „Geldmacht" ändert etwas an der tatsächlichen Lage. Und diese besteht darin, daß sogar die Banque de Paris et des Pays Bas, der die Wahlen vom 11. Mai 1924 sehr viel Geld kosteten, und die den Linksblock stark protegierte, sich ebenfalls auf die Seite Poincarés geschlagen hat. Außerdem ist die Kammer stets vor dem panischen Schrecken bedroht, dem sich auch radikale Politiker nicht entziehen können, nämlich der Ueberzeugung, daß nach dem Sturz Poincarés eine allgemeine Kapitalflucht ins Ausland einsetzen würde, was eine unabsehbare Katastrophe bedeutete. Nimmt es da wunder, daß die auswärtige Politik in Frankreich immer noch eine geringere Rolle spielt als die Finanzfragen?

Ist aber nun einmal, wie es ja den Anschein hat, Poincaré auf lange Zeit hinaus gesichert, so wäre es vom Standpunkt der Klarheit der deutschfranzösischen Beziehungen aus doch gewiß zu wünschen, daß Poincaré auch die volle Verantwortung für diese Beziehungen persönlich übernähme. Briand ist der Mann der großen Ideen und eines weiten Horizontes, aber er ist ein schlechter Ausführer dieser Ideen. Er war der einzige französische Politiker, der den Vertrag von Locarno wagen durfte. Aber er ist auch schuld daran, daß der Vertrag nicht verwirklicht wurde. Poincaré ist Realpolitiker, sein Horizont ist beschränkt. Dafür weiß er aber, was er will. Hätte Poincaré es übernommen, den Locarnovertrag durchzuführen, so hätte es sein Gegenspieler, Dr. Stresemann — oder wer sonst —, nicht leicht gehabt. Aber dieser Gegenspieler hätte wenigstens gewußt, welchen Preis er jeweils zu zahlen hatte. Es hätte keinen Ausflug nach Thoiry gegeben. Die Lage, die jetzt besteht, befriedigt weder Deutschland noch Frankreich. Es ist schwer, zu einem Abkommen mit Poincaré zu gelangen, denn er lebt noch in dem Gedanken von 1923, in den Gedankengängen des Siegers, der es nicht verstehen kann, daß diese Ideen den Frieden Europas nicht herstellen können. Ich aber bin der Meinung, daß es nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist, mit ihm zu einer Verständigung zu gelangen und wenigstens festzustellen, was man in der Frage der weiteren Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu erwarten hat.

Frankreichs Marinerüstungen.

Keine Abrüstung. — Der Seeweg nach Afrika. — 500 000 Tonnen Neubauten.

Frankreich sitzt nicht mit den dreien in Genf, um über Herrn Coolidges Abrüstungsvorschläge zu beraten. Nicht etwa, weil man in England die Bedeutung der französischen Flotte unterschätzte. Man weiß sehr wohl, daß Frankreichs Flotte eine recht bedenkliche Angelegenheit für Englands Seegeltung ist. Davon zeugt schon das traditionell gewordene Gespräch mit dem englischen Militärattaché, der, über die Bedeutung der französischen Flotte befragt, mit der Gegenfrage antwortete: „Wissen Sie, wieviel Unterseeboote Frankreich hat?" und auf die Verneinung bedeutsam lächelnd entgegnete: „Nun, wir wissen's auch nicht."

Nein, es ist gewiß nicht Unterschätzung der französischen Flotte, die zur Fernhaltung führte. Frankreich selbst hat offen durch die Rede des Staatssekretärs im Marineamt die Vorschläge des Präsidenten Coolidge zwar ausdrücklich als theoretisch ausgezeichnet kritisiert, aber ebenso unzweideutig festgestellt, daß sie Frankreich unter keinen Umständen zur Schwächung seiner Flotte verleiten können. Vor allem aber wollen die drei großen Seemächte das Prestige ihrer Alleinherrschaft über die Meere selbst auf der Abrüstungskonferenz zur Geltung bringen.

Während man also in Genf — wenn auch wahrscheinlich erfolglos — über die Seeabrüstung debattiert, erklären die französischen Marinekreise offen, daß die französische Flotte so weit gestärkt werden müsse, daß sie unter allen Umständen in der Lage sei, die freie und ungehinderte Verbindung des französischen Mutterlandes mit dem nordafrikanischen Kolonialgebiet zu gewährleisten. Im Falle eines Krieges kann nur die Sicherung der Verbindung zwischen dem Mutterland und Nordafrika Frankreich die Garantie geben, daß es Zufuhr an Proviant und Menschen stets reibungslos erhält.

Die zweite Aufgabe der Flotte besteht darin, die heimischen Küsten und die Kolonialgebiete in Südafrika und Ostindien zu verteidigen. Frankreich will unter keinen Umständen bezüglich der Ausübung dieser wichtigen Funktion seiner Flotte von anderen Ländern (England und Amerika) abhängig sein. Infolge dieser Ueberlegungen wird das vorgesehene Bauprogramm in vollem Umfange zur Durchführung gelangen. Eine Gesamttonnage von 500 000 Tonnen ist an Neubauten vorgesehen, davon sollen 210 000 Tonnen auf Kreuzerneubauten und 180 000 Tonnen auf Torpedoboote und Zerstörer entfallen. Dazu kommen noch 96 000 Tonnen Unterseeboote.

Bekanntermaßen nimmt die französische Marine den vierten Platz unter den Marinen der Welt ein. An erster Stelle steht die englische Flotte, die voraussichtlich in wenigen Jahren von der jetzt den zweiten Platz einnehmenden amerikanischen Flotte überflügelt sein wird, darauf folgt die japanische und schließlich die französische Flotte. Bemerkenswert sind noch in diesem Zusammenhange die Erklärungen, die der erste Seelord der englischen Marine vor kurzem über die Leistungsfähigkeit der englischen Flotte im Unterhause abgegeben hat, wobei er als einer der Hauptaufgaben der englischen Flotte die Sicherung des Seeweges Gibraltar, Malta, Suez, Aden bezeichnete, und die Auffassung vertrat, daß das englische Mittelmeergeschwader allein jeder anderen möglichen Flottenkombination im Mittelmeer überlegen sein müßte, d. h. mit anderen Worten der kombinierten französischen und italienischen Flotte, was heute auch tatsächlich der Fall ist. Hervorzuheben aus den Darlegungen des englischen Seelords sind seine Angaben über die Kosten der englischen Marine. Allein die Erhaltung der englischen Kampfflotte kostet dem englischen Volke 1 200 000 000 Mark im Jahr. In diesem Betrage sind die Ausgaben für Neubauten noch nicht einbegriffen. Ferner stellte der erste Seelord eine bedeutende Ueberlegenheit der amerikanischen Marine gegenüber der englischen Marine an Zerstörern und Unterseebooten fest. Die Amerikaner verfügen über 309 Zerstörer gegenüber 270 englischen und über 126 Unterseeboote gegenüber 56 englischen Unterseebooten.

England für die Ernennung von Militärattachés der Mittelmächte.

London, 5. Juli. (R.) „Daily Telegraph" schreibt: Die britische Regierung habe beschlossen, die vormals feindlichen Regierungen einzuladen, Militärattachés bei ihren verschiedenen Botschaften und Gesandtschaften zu ernennen. Man ist der Ansicht, daß Gegenseitigkeitsbehandlung in einer solchen Sache das einzig mögliche Verfahren ist, und britische Militärattachés sind bereits in den betreffenden Hauptstädten ernannt worden. Die britische Regierung hat sich niemals die französische Ansicht zu eigen gemacht, daß Paragraph 1 des Art. 179 des Versailler Vertrages Deutschland verbiete, Militärattachés ins Ausland zu entsenden, und sie hat dies bereits 1920 und 1921 klar und deutlich zu verstehen gegeben. Deshalb hat auch London, als kürzlich von einer Militärkommission für Erhaltung des Friedens an der serbisch-albanischen Grenze gesprochen wurde, die Anregung gemacht, daß ein deutscher Offizier an der Kommission teilnehmen sollte. Nächste Woche wird in London Oberstleutnant Fürst Hohenlohe als Militärattaché der ungarischen Gesandtschaft in London eintreffen. Ungarische und deutsche Offiziere sind gegenwärtig hier entweder als Besucher oder zu Studienzwecken. Italien nimmt die gleiche Haltung ein wie Großbritannien.

Verminderung der britischen Streitkräfte in China.

London, 5. Juli. (R.) „Daily Mail" zufolge hat die Regierung Weisung erteilt, sofort eine Brigade britischer Truppen zurückzuziehen, weil andere in China interessierte auswärtige Mächte in zunehmendem Maße Streitkräfte nach China entsandt haben.

Die Genfer Dreimächtekonferenz.

Die Rüstungen zur See.

Genf, 4. Juli. Die offenherzige Erklärung des englischen Delegationsführers an die amerikanische Presse, England wolle sich keine maritime Uebermacht über Amerika sicherstellen, hat den Amerikanern sehr gut gefallen. Dagegen wird die zweite nicht weniger offenherzige Erklärung, das Weltreich brauche 600 000 Tonnen Kreuzer und 220 000 Tonnen Zerstörer, in Amerika sehr übel vermerkt. Von dort wird an den ursprünglichen amerikanischen Vorschlag erinnert, die Kreuzertonnage für die beiden angelsächsischen Mächte gleichmäßig mit je 300 000 Tonnen festzusetzen. Sollte die englische Zahl, 600 000 Tonnen, angenommen werden, müßte Amerika sein Programm ungeheuer erweitern, denn es habe jetzt an Kreuzern 75 000 Tonnen im Dienst und 80 000 Tonnen bewilligt, müßte also 445 000 Tonnen Neubau in Betracht ziehen, so daß alle Abrüstungsbestrebungen in das Gegenteil verkehrt würden. Es scheint, daß Amerika geneigt wäre, 400 000 Tonnen Kreuzer anzunehmen. Die beiderseitigen Argumente sind bekannt: England erinnert an die Abhängigkeit des Mutterlandes von den Seewegen und an die Bedürfnisse der Dominions, wogegen Amerika darauf verweist, welche Aufrüstungen die in Genf nicht vertretenen kleineren Mächte machen würden, wenn England plötzlich auf 600 000 Tonnen emporschnellt.

Die Konferenzarbeiten ruhen seit Sonnabend

nachmittag, und sie werden wegen des amerikanischen Feiertages auch heute nicht fortgesetzt. Amerikaner und Japaner beschäftigen sich gemeinsam mit Base-Bal-Spielen. Doch darf aus dieser gemeinsamen sportlichen Betätigung kein weiterer Schluß gezogen werden. Morgen werden die Fachmänner die Kreuzer vom Standpunkt der Tonnage des einzelnen Schiffes in Betracht ziehen, wobei Amerika die großen Schiffe (10 000 Tonnen) verteidigen, England dagegen zwei Klassen (10 000 und 7500 Tonnen), also eine Verkleinerung des einzelnen Schiffes, durchsetzen will. Der gleiche Standpunkt für die Unterseeboote zwang Sonnabend zu der so auffallend raschen Beendigung der Beratungen. England, das Unterseeboote von 1600 und von 600 Tonnen vorschlägt, würde vielleicht die obere Grenze von 1800 Tonnen annehmen, aber nicht auf die Zweiteilung und damit gleichfalls nicht auf die Verkleinerung des einzelnen Schiffes verzichten. Da die amerikanische Oeffentlichkeit durch die englische Kreuzerzahl von 600 000 Tonnen gereizt ist, steht

morgen eine lebhafte Sitzung

bevor. Es scheint, als ob in der dritten Konferenzwoche wichtige Entscheidungen getroffen werden würden, jedoch natürlich in den drei Hauptstädten und nicht etwa in Genf. Selbst das in der zweiten Woche mühsam zustande gekommene Kompromiß betreffend die Großkampfschiffe könnte gefährdet erscheinen.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Washington, 4. Juli. Man glaubt hier, daß diese Woche Entwicklungen bringen wird, die entweder einen Erfolg oder ein Fiasko der Genfer Seeabrüstungskonferenz bedeuten werden. Washington schwebt zwischen Hoffen und Bangen. Alles hängt davon ab, ob England mehr verlangen wird als eine Kreuzertonnage von 300 000 Tonnen, wie sie in dem ursprünglichen amerikanischen Vorschlag als Maximum angeregt worden war. Sollte dies der Fall sein, so wären die besten Gründe für die Annahme vorhanden, daß Präsident Coolidge und seine Berater lieber jede Hoffnung auf eine Verständigung aufgeben, als eine Ziffer anzunehmen, die nach Ansicht der amerikanischen Regierung die Idee einer wirklichen Rüstungseinschränkung hinfällig machen würde.

Deutsches Reich.

Reichstagsschluß Ende dieser Woche?

Berlin, 5. Juli. (R.) **Im Reichstage hofft man, für den Fall, daß sich nicht noch besondere Schwierigkeiten ergeben, mit dem vorliegenden Beratungsstoff bis Ende dieser Woche fertig zu werden und dann in die Ferien gehen zu können. Es wird mit der Möglichkeit von Vormittags- und Nachmittags-Sitzungen im Plenum gerechnet.**

Zentrum und Verfassungstag.

Berlin, 5. Juli. (R.) Da sich die Zentrumsfraktion des Reichstages gestern unter anderem mit der Frage der Schaffung eines Verfassungstages beschäftigte, verdienen die Ausführungen, die die „Germania" heute zu dieser Frage macht, besondere Beachtung. Die Reichstagsfraktion, so heißt es darin, vertritt in Uebereinstimmung mit der Auffassung ihrer gesamten Wählerschaft die Meinung, daß es der Würde der deutschen Nation entspricht, einen Verfassungstag einzuführen. So sehr wir die Bedenken würdigen, die gegen die Festsetzung an einem Wochentage zur Zeit bestehen, möchten wir doch als unsere private Meinung den Gedanken unterstützen, den Tag des Inkrafttretens der Verfassung selbst als Verfassungstag zu begehen in der Hoffnung, daß in nicht allzu ferner Zeit ein schier deutscher Nationalfeiertag aus ihm wird.

500 000 Ferienreisende verließen Berlin.

Berlin, 5. Juli. (R.) Nach den Zählungen der Reichsbahn sind in den ersten Ferientagen rund eine halbe Million Reisende ab Berlin befördert worden, davon am Sonnabend allein 150 000 Personen.

Aus anderen Ländern.

Festessen zu Ehren des Königs von Aegypten.

London, 5. Juli. (R.) Zu Ehren des Königs von Aegypten, der gestern zum Besuche in London eingetroffen ist, fand gestern im Königlichen Schloß in London ein großes Festessen statt, dem die Mitglieder der königlichen Familie, die fremden Botschafter, die Minister sowie Vertreter des englischen Heeres und der Marine beiwohnten. In einem Trinkspruch auf den König von Aegypten sprach der König von England die Hoffnung aus, daß die herzlichen Beziehungen zwischen England und Aegypten zum dauernden Vorteil beider Länder fortbestehen möchten. In seiner Antwort erkannte der König von Aegypten die wichtigen Dienste an, die England in der Vergangenheit für den Fortschritt Aegyptens geleistet habe. Der König von Aegypten erklärte zum Schluß, er sei sicher, daß die Freundschaft zwischen England und Aegypten sich noch mehr festigen würde.

Hitzewelle über Griechenland und der Türkei.

London 5. Juli. (R.) Ueber die Türkei und Griechenland geht gegenwärtig eine starke Hitzewelle hinweg. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß das Thermometer gestern in der Sonne 149 Grad und im Schatten 99 Grad zeigte. In Griechenland wurden gestern 106 Grad gemessen.

Konstantinopel — Mustafa Kemal.

London, 5. Juli. (R.) Die frühere türkische Hauptstadt Konstantinopel soll zur Erinnerung an den gegenwärtigen Besuch des türkischen Staatspräsidenten den Namen Mustafa Kemal erhalten.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Styra. Für den Anzeigenteil: i. V. Erna Bernau, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Statt besonderer Anzeige!

Am Sonntag, dem 3. d. Mts., um 3¾ Uhr morgens, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Clara Schiller

geb. **Stoessel**

im 71. Lebensjahre.

Friedhofsinspektor Joh. Schiller nebst Frau u. Söhnchen

Neuer St. Paulifriedhof, ul. Grunwaldzka 48.

Poznań, den 4. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Juli, um 5 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des **Alten St. Paulifriedhofes** am Plac Drwęckiego (Livoniusplatz) statt.



Die Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V. Poznań

veranstaltet am **Sonntag, dem 10. Juli 1927, nachm 1 Uhr** auf dem Gelände des **Rittergutsbesitzers Herrn v. Lehmann in Wyrza**

ein Reit- u. Fahrturnier.

Konkurrenzen:

Blumenkorso, Zuchtmaterialsprüfung, 3 Jagdspringen, Reitprüfung, Eignungsprüfung für Reitpferde, Eignungsprüfung für Wagenpferde, Trabreiten, Geschicklichkeitsprüfung.

Abfahrt der Züge:

Hinfahrt:	ab Bydgoszcz	10^{45}	an Mrocza	11^{55}	(Nakło umsteigen)	
	„ Miasteczko	10^{17}	„ „	11^{55}	„	„
	„ Więcbork	9^{03}	„ „	9^{49}	„	„
	„ Kcynia	10^{51}	„ „	11^{55}	„	„
Rückfahrt:	ab Mrocza	19^{28}	an Więcbork	20^{18}		
	„ Koziagóra	18^{12}	„ Nakło	18^{25}		
	„ „	19^{33}	„ „	19^{47}		

Wagen zur Fahrt zum Turnierplatz Bahnhof Mrocza, Wagen zur Rückfahrt auf dem Turnierplatz.

In Kosowo (Lindenburg) findet nach dem Turnier bei Siwkowski für die Teilnehmer und Mitglieder der Westpolnischen Landw. Gesellschaft ein gemütliches Beisammen statt.

Die Turnierleitung.

Jüngere Fakturistin,

polnisch und deutsch sicher rechnend, per sofort **gesucht.** Nur schriftliche Offerten an **Sonnenfeld i Dicker,** Poznań, Stary Rynek 95|96 II.

Kaufe gebr. Nähmaschinen, Schreibmaschinen u. Fahrräder. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyn. 6, u. **1322.**

Bałtycko-Amerykańska Linja

15000 Tons S/S „Polonja" (Baltisch-Amerikanische Linie)

Warszawa, Marszałkowska 116



Drei außerordentlich preiswerte

Mittelmeer-Reisen

auf eigenem Schnelldampfer „Polonja"

1. Reise: **Nach den Glücklichen Inseln**: ausverkauft.
2. Reise: **Grosse Orient-Reise**: ausverkauft.
3. Reise: **Nach Nordafrika und Spanien** vom 21. August bis 11. September 1927 von Venedig nach: Ragusa — Malta — Palermo — Tunis — Philippeville (Constantine) — Bougie (Kerrataschlucht) — Algier — Mallorca — Alicante — Malaga (Granada) — Cadix — Sevilla — Villagarcia — Santiago — Isle of Wight — Amsterdam — Hamburg.

Bequeme und komfortabel eingerichtete Kabinen, Radio, Kino, Orchester, Dancings etc. **Grundpreis v. zł 830** incl. vorzügl. Verpfleg.

Es kann nur eine beschränkte Anzahl von Gästen angenommen werden, die Anmeldungen sind dagegen sehr zahlreich. Es empfiehlt sich daher schnellste Anmeldung (persönlich oder schriftlieh) bei der

Bałtycko-Amerykańska Linja, Warszawa, Marszałkowska 116 od. i. d. Reiseb. Orbis.

Für die Reise.

Blusen :-: Kostüme :-: Mäntel

Bade-Kostüme :-: Bade-Mäntel

Wäsche, Strümpfe, Korsetts, Tricotagen

Große Auswahl. empfiehlt **Mäßige Preise.**

S. Kaczmarek,

Poznań, ulica 27. Grudnia 20.

Ein berühmter Astrologe



Macht ein glänzendes Angebot!

Er will Ihnen gratis sagen: Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren? RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, — welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 2 P. 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben zł 1.— beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen u. a. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich: zł 0.40.

Bis zum 15. Juli verreist

Dr. med. Gałdyński

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkranke.

Welche **Schrotmühle?**

Nur die **Stille's „Patent"** kombinierte Walzen-



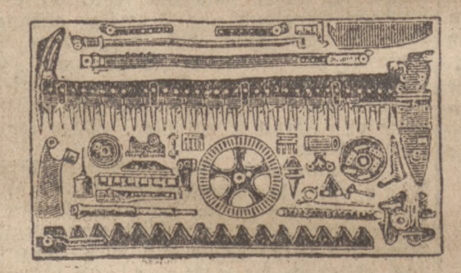
Schrot- Quetsch- u. Mahl- Mühle

kann Sie dauernd befriedigen.

Enorme Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit machen die **Schrotmühle Stille's Patent** zur „Unübertroffenen". Fragen Sie Ihren Nachbar, Ihre Berufsgenossen, Ihren Maschinenlieferanten — Sie hören nur ein Urteil: *Schrotmühle Stille's Patent ist die „Beste", eine bessere ist bisher unbekannt.*

Repräsentant in Polen der Fa. F. Stille, Münster: Ing. **H. Jan Markowski, Poznań.** ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Mähmaschinen-Ersatzteile



liefert prompt ab Lager

Hugo Chodan dawn. Paul Seler

Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Günstiger Verkauf:

3 kompl. Zimmer (neue stilvolle Möbel) Schlafzimmer, Speisezimmer und Herren-Kabinett.

Meldungen **ul. 27. Grudnia 6, 2. Etg**

Günstiger Rittergutsverkauf!

Am 25. Juli wird am Amtsgericht Winzig das herrsch.

Schloßgut Pluskau-Ostrawe

nebst gut gebauten, besonders liegenden Wirtschaftsgebäuden u. Inspektorhaus, ca 900 Morg. mit ca. 300 Morg. prima Wiesen, ca. 300 Morg. Dauerweiden, Rest Acker, ca. 25 Morg. Park u. Garten, 3 Klm. von Bahnstation, bestimmt, voraussichtlich sehr preismäßig, versteigert. Grundsteuer-Reinertrag ca. 5 500 M. Erststllg. ca. 12 000 Ctr. 5% Roggpf., welche stehen bleiben. Zur ausführl. Auskunft bereit

Gutsbesitzer Wuttke, Kadlewe

b. Herrnstadt/Schles. Tel. Herrnstadt 11.

Sofort lieferbar habe für ca. die Hälfte des heutigen Neupreises abzugeben:

2 moderne Motordreschsätze

6—8 HP. mit doppelter Reinigung, Baujahr 1912.

Die Maschinen sind gründlich durchrepariert, neuwertig hergerichtet und werden mit Garantie abgegeben.

Auf Wunsch Motore und Dreschmaschinen einzeln.

OTTO FIMMEL,

Nowy Tomyśl

an der Bahnstrecke **Poznań—Zbąszyń.**

Warnung!!!

Die Vortrefflichkeit und große Anwendbarkeit unseres Fabrikates

„Tryumf"

W. T. CH. R.

konzentrirter Futterzusatz wird von verschiedenen, unehrlichen Konkurrenten **unter derselben Bezeichnung nachgeahmt.**

Wir bitten deshalb, bei Bestellungen, auf unsere **Schutzmarke zu achten.**

Wytwórnia Techn. Chemiczna

„TRYUMF"

Eigent. K. Jarocka, Poznań, ul. Składowa 4.

Uebernehme

in diesem Jahre wieder **Dampfpflugarbeiten zu Saat** und **Tiefkultur** bis zu 70 ctm. Bi[n] auch in der Lage, **starke Serradella** und a[n]deren Grün-Dung ohne Schwierigkeiten unte[r]zupflügen, auch steht ein Dampfgrubber z[ur] — — — — Verfügung. — — — —

Ernst Vogel, Rittergutsbesitzer

Welnica bei Gniezno. **Telephon 24**

Verkaufe fertiges kiefernes **Ofenholz**

feingehackt, ca. 25 cm lang, per Rm. Waggonmaß 12 Złoty.

Fichtenlangholz, Pappeln und Erlen.

Hermann Andreas, Piotrów-Obrzycko.

Mit 60 000 zł Anzahlung suche ich 150—200 Morg. mit gutem Boden und Geb.

Landwirtschaft

sofort zu kaufen, aber kein Rentengut.

Offerten an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Pozn[ań] Zwierzyniecka 6, unter Nr. **1323.**

Ausländer **sucht** elegante, möblierte

Wohnung

von zwei Zimmern aufwärts ohne Küche, evtl. als Untermieter in vornehmem Hause. Bezahlt evtl. ½ Jahr im voraus.

Angebote an Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o. Pozn[ań] Zwierzyniecka 6, unter **Nr. 1321.**